

General-Anzeiger

Vergleich-Märkliche Zeitung
Vergleich Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Rp. 1 Nachtstapel B
... 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 Rp. 1 Kreislinie Nr. 9
... 1 mm Höhe (22 mm breit) 11 Rp. 1
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei
Vertragsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Einlagenprämien
nicht geltend gemacht werden. Postfach 1000 in 3262 B. Girardet, Wuppertal. Größungsart Wuppertal-Elberfeld.

Verlag
B. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, halbmöndlich Rp. 1,95,
monatlich Rp. 1,90 einschließlich Botenlohn. — Durch die Post
monatlich Rp. 1,90 einschließlich 24 Rp. 1. Vortragsgebühren ausschließlich Beleggeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Str. 48/50 — Fernsprech-Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Str. 62/627 — Fernsprech-Sammel-Nr. 57768

Nr. 42 — 56. Jahrgang

Donnerstag 19. Februar 1942

Einzelpreis 15 Pfg.

Wieder starke Feindkräfte eingeschlossen

4 Sowjet-Flugzeuge vernichtet / Feindliches U-Boot vor der norwegischen Küste versenkt

RA. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden zahlreiche Angriffe des Gegners abgewehrt. Im mittleren Frontabschnitt sind starke Teile des Gegners eingeschlossen. Sie wurden trotz verzweifelter Ausbruchversuche auf engem Raum zusammengepresst und gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 4 Flugzeuge, während nur ein eigenes Flugzeug vermisst wird.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsangriffe.

Im Seegebiet um England beschädigt.

Ein Kampfflugzeug am Tage ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf und versenken einen britischen Bomber.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenken vor der norwegischen Küste ein feindliches U-Boot.

Britische Flugzeuge, die in der vergangenen Nacht in die Deutsche Luft einfielen, wurden durch das Feuer der Flakartillerie zum Abbrechen gezwungen. Marine-Artillerie schoss einen feindlichen Bomber ab.

19 400-T. Tanker im Atlantik versenkt

Stockholm, 19. Februar. Wie Associated Press meldet, wurde der 19 400-T. Tanker „E. M. Plun“ der Atlantic Refining Company in der Nähe der Atlantikküste von seiner 40köpfigen Besatzung aufgegeben. Die Schiffbrüchigen saßen aus, daß der Tanker von drei Explosionen mit Zeitabstand von je 15 Minuten vernichtet worden sei.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Februar. Der Führer hat nachfolgenden Offizieren das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Generaloberst von Kleist, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, als 72. Soldaten der deutschen Wehrmacht; General der Panzertruppen Reinhardt, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, als 73. Soldaten der deutschen Wehrmacht; General der Panzertruppen Model, Oberbefehlshaber einer Armee, als 74. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Generalmajor „Reiherr“ von Langemann und Erlencamp, bisher Kommandeur einer Panzerdivision, als 75. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Generalmajor Wessel, bisher Kommandeur eines Infanterieregiments (mot.), als 76. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Oberstleutnant Hagen, Kommandeur eines Sturmpanzergeschwaders, als 77. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Verleihungen erhielten folgenden Telegramm des Führers: In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für das Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.

Pommerische Infanteristen ...

Berlin, 19. Februar. Bei der Abwehr starker bolschewistischer Angriffe zeichnete sich im Südabschnitt der Ostfront die 5. Kompanie eines pommerischen Infanterie-Regiments besonders aus. Am 13. und 14. Februar griff der Feind die von dieser Kompanie besetzte Ortschaft immer wieder mit überaus starken Kräften an. Die pommerischen Infanteristen schlugen alle Angriffe zurück, wobei es wiederholt zu hartem Nahkampf in den Stellungen vor dem Ort kam. In den Mittagsstunden des 14. 2. setzten die Bolschewisten besonders starke Infanteriekräfte mit Unterstützung durch sieben Panzerkampfwagen gegen die Ortschaft an, und es gelang ihnen, trotz schwerer Verluste in das Dorf einzudringen. Bevor sie sich hier aber endgültig festsetzen konnten, unternahm der Kompanieführer mit seinen Soldaten einen Gegenstoß, der sich besonders gegen die feindlichen Panzerkampfwagen richtete, von denen bereits einer durch ein Panzerabwehrgeschütz abgeschossen worden war. Der Kompanieführer vernichtete selbst einen Panzer und ein Gefreiter der 5. Kompanie zwei andere mit Panzerbüchse und Handgranaten. Nach der Vernichtung dieser vier Panzerkampfwagen gewann der Gegenstoß der pommerischen Infanteristen schnell an Boden, obwohl die Bolschewisten neue Infanteriekräfte in den Kampf warfen. In zähem und hartem Nahkampf in den Straßen und Häusern des Dorfes wurden die Bolschewisten zurückgeworfen, wobei sie ungewöhnlich hohe Ausfälle an Toten und Verwundeten hatten.

Verstöße in Nordafrika zurückgewiesen

RA. Rom, 19. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Ostwärts Mechili wurden Vorstöße feindlicher motorisierter Spähtrupps zurückgewiesen. Ungünstige Witterungsverhältnisse beeinträchtigten wesentlich die Aktionen der Luftwaffe. Eines unserer Aufklärungsflugzeuge, das im östlichen Mittelmeer von zwei Jagdflugzeugen angegriffen wurde, schoß eines davon ab und konnte, obwohl es beschädigt wurde, zu seinem Stützpunkt zurückkehren. Ein anderes feindliches Flugzeug vom Wellington-Typ wurde im Luftkampf im mittleren Mittelmeer von deutschen Jagdflugzeugen abgeschossen.

Ein englisches Flugzeug stürzte bei der „Correnti-Insel“ (Stratus) ins Meer. Vier Mitglieder der Besatzung, darunter ein Offizier, wurden gefangen genommen.

Rom, 18. Februar. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Abschnitt südostwärts Mechili Zusammenstoß von Aufklärungsabteilungen. Etwa zehn feindliche Straßenpanzer wurden vernichtet.

Die Schlacht um die Burma-Straße

„Daily Mail“ nennt die Lage der Briten außerordentlich ernst

St. Genf, 19. Februar. (Eig. Bericht.) Nach Ansicht militärischer Kreise in London hat die „Schlacht um die Burma-Straße“ nun begonnen. Ueber ihren Ausgang scheint allerdings in London nicht viel. Zuversicht zu herrschen. Die „Daily Mail“ gibt der allgemeinen Stimmung Ausdruck, wenn sie schreibt, daß die Lage der Briten außerordentlich ernst sei.

Das hindert allerdings den militärischen Korrespondenten der Agentur Reuters nicht, noch am Mittwochmorgen der britischen Öffentlichkeit eine weitläufige Beschreibung zu geben, wie stark die Bilit-Stellung sei, wo sich die britischen Truppen nun erneut zur Verteidigung aufstellten hätten. Es handele sich hier um eine Stellung, die schon von Natur aus zur Verteidigung geschaffen sei. Wieder einmal mehr hat sich das offizielle militärische Orakel schwer verrannt. Denn wie aus Tokio gemeldet wird, haben die japanischen Truppen den Fluß Bilit bereits überschritten und sich der gleichnamigen Stadt auch schon bemächtigt.

In Nauang scheint seit Dienstag, wie die „News Chronicle“ berichtet, eine fürchterliche Aufregung zu herrschen. Die Evaluation der Hauptstadt von Burma durch die Bevölkerung hat panikartigen Charakter angenommen, und in den Straßen Nauangs werden überall Barricaden gebaut.

Feindlicher Zerstörer versenkt

Ein zweiter nach direktem Treffer gestrandet

Tokio, 19. Februar. Die japanische Marine-Luftwaffe führte in den letzten Tagen nach dem Fall von Singapur ausgedehnte Luft-Operationen über dem Gebiet südlich Singapur, vor allem über der Santa-Strasse und der Gaspar-Strasse, durch. Hierbei wurden laut Domei zwei feindliche Zerstörer

Italienische und deutsche Luftverbände bombardierten Tobruk und einen Flugplatz bei Maria Matruh und griffen mit ihren Bordwaffen größere Truppen- und Nachschubkolonnen an. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste an Menschen und Material. Vier unserer Jagdflugzeuge, die an früheren Aktionen teilnahmen, fehlten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Beim gestrigen Luftangriff auf Bengasi erlitten einige Gebäude geringe Schäden.

Die Flugplätze Malta wurden erneut wirksam von deutschen Flugzeugen bombardiert. Bei einem Luftsech wurde ein Wellington-Bomber abgeschossen.

Ein englischer Kreuzer der „Kairo“-Klasse (4300 Tonnen), der, wie im Wehrmachtbericht bekanntgegeben, durch Angriff eines unserer Torpedoflugzeuge aus dem feindlichen Geleitzug als beschädigt gemeldet wurde, ist später gesunken.

sowie mehrere Transporter gesichtet und sofort von den Bombengeschwadern angegriffen.

Ein Zerstörer wurde so schwer getroffen, daß er in weniger als Minutenfrist sank, während der zweite Zerstörer einen direkten Treffer erhielt und strandete.

Zwei große Frachtdampfer wurden versenkt, nachdem sie vergeblich versucht hatten, zu entfliehen. Wie der Bericht weiter besagt, wurden vom 9. bis 17. Februar von der Marine-Luftwaffe insgesamt dreizehn feindliche Maschinen über Sumatra abgeschossen oder am Boden zerstört.

„Lügenzentrale“ Washington

Ein Wutanfall Roosevelts

St. Genf, 19. Februar. (Eig. Bericht.) Dieses Washington ist eine regelrechte Lügenzentrale, rief Roosevelt gestern auf der Pressekonferenz im Weißen Haus aus. Niemand wird wagen, ihm zu widersprechen. Weniger einverstanden allerdings kann man mit dem sein, was Roosevelt als „typisch bössartige Lügen“ bezeichnete. Er führte vor allem zwei „Gerüchte“ an, nämlich 1. die Behauptung, daß die Hilfsleistungen an die Sowjets nicht mehr so umfangreich seien, wie ursprünglich versprochen, und 2. daß beim japanischen Angriff auf Pearl Harbour mehr Kriegsschiffe der U.S.A.-Flotte zerstört worden würden, als das in Washington bisher zugegeben wurde.

Daß Roosevelt das als „Lügen“ anführte, ist auskunftreich. Es gibt also doch Menschen in Washington, die den Angaben des amerikanischen Departements über die erstaunlich geringen Verluste in Pearl Harbour nicht glauben, und es gibt Leute in Washington, die wissen, daß die U.S.A.-Lieferungen an die Sowjets zurückgegangen sind.



Das siegreiche U-Boot des Kapitänleutnants Hardegen, der der feindlichen Handelschiffahrt vor New York schwere Verluste zufügte, kehrte in seinen Einsatzhafen zurück: Die Siegeswimpel als Symbol für die großen Erfolge werden zum Heften klargemacht; in der Mitte mit weißer Mütze der Kommandant des erfolgreichen Bootes Kapitänleutnant Hardegen. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Dietrich (HH)

Gibraltar gegenüber

Von Colin Roth

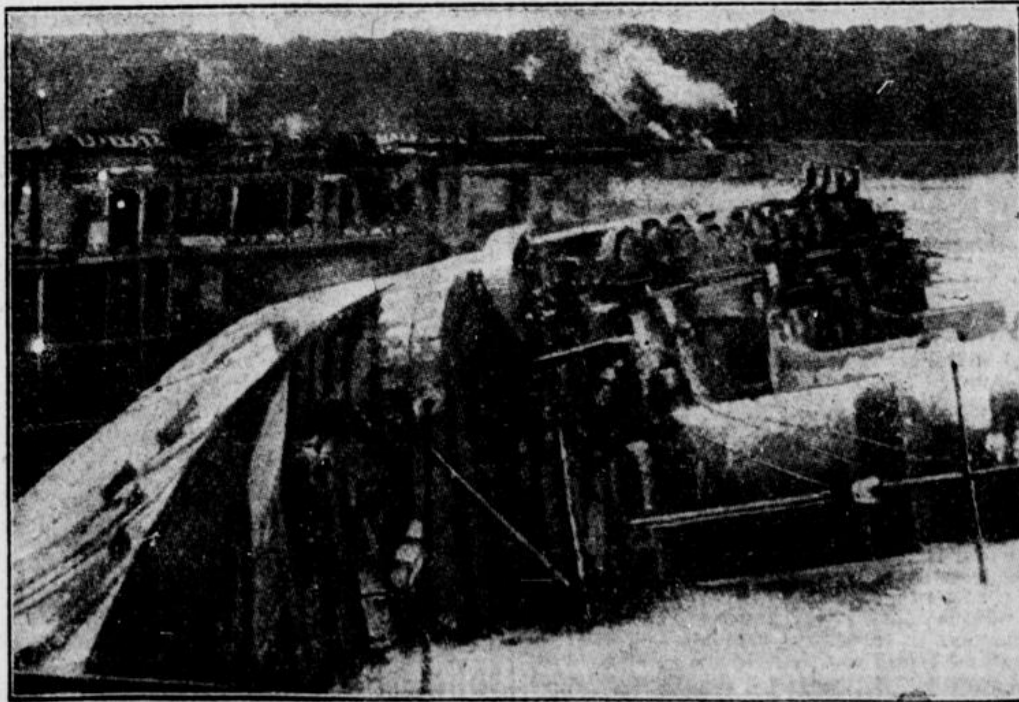
Algeciras, im Januar.

Am Tisch hinter uns wurde plötzlich so laut und ungeniert englisch gesprochen, daß es mir einen Ruck gab, und ich mich beinahe umgedreht hätte. Seit zwei Jahren, seit unserem bangstollen Aufenthalt, hatte ich das nicht mehr erlebt. Im Internationalen Klub der thailändischen Hauptstadt waren Deutsche, Engländer, Amerikaner, Holländer, Dänen, Italiener und Portugiesen sich noch regelmäßig begegnet. Und alte Bekannte setzten sich wohl auch noch an den gleichen Tisch, auch wenn sie feindlichen Nationen angehörten. Damals konnten es sich insbesondere deutsche und britische Leberjäger nicht anders vorstellen, als daß dieser so völlig sinnlos scheinende Krieg doch noch beigelegt würde, ehe es zum Neufertigen kam. Seit ein Churchill Premier ist, setzen sich auch die ältesten und einst besten Bekannten nicht mehr zusammen. Und treffen sich heute Deutsche und Briten auf neutralem Boden, so verstimmt sofort das Gespräch, wenn ein Angehöriger der anderen Nation vorübergeht.

Auch hier im Hotel Christina in Algeciras ist das nicht anders. Im allgemeinen werden in Halle und Speisesaal die Gespräche so leise geführt, daß man nicht einmal erkennen kann, ob deutsch, englisch oder spanisch gesprochen wird. So war diese laut und ungeniert geführte Unterhaltung schon mehr als ungewöhnlich. Ich erfuhr später, daß es sich um ein paar Engländer gehandelt hatte, die über den Sonntag einige Stunden von Gibraltar herübergekommen waren. Vielleicht wollten sie dokumentieren, daß in ihren Augen das Hotel Christina immer noch englisch ist. Kant einem noch immer geltenden Vertrag reichen ja auch die englischen Territorialgewässer über die ganze Breite der Bucht, fast bis an die Hafennähe von Algeciras heran.

Es ist nicht das erste Mal, daß ich in Algeciras weile, und oft bin ich an Gibraltar vorbeigefahren, auf Ausreise nach dem fernen Osten oder der Rückkehr von dort. Aber niemals vorher ist mir so bewußt geworden, mit welcher rücksichtslosen Brutalität England Wälle in das Fleisch anderer Völker steckt. Wirklich wie ein Pfahl sitzt der Felsen von Gibraltar, „Der Fels“, wie ihn die Briten furchbar nennen, im Fleisch Spaniens. Es gibt keinen Spanier, der das nicht empfindet. „Gibraltar ist ein Name, der uns wie ein Peitschenknall auf der Wangen brennt“, erklärte während des ersten Weltkrieges der Erzbischof von Tarragona. Und der Präsident der Königlichen Akademie in Madrid äußerte: „Solange wir Gibraltar nicht zurückerobert, bleibt unsere Ehre angetastet.“

Dabei ist das Tragische, daß diese Position von einzigster strategischer Bedeutung, seinerzeit den Engländern fast kampflös in die Hände fiel. Nicht als ob sich die Befestigung nicht gewehrt hätte, aber sie bestand nur aus — 80 Mann! Mit diesen ließen sich die 120 Geschütze nicht im entferntesten bemannen, auch wenn sie sämtlich gebrauchsfähig gewesen wären. Gegen sie er-



Die geraubte „Normandie“ völlig ausgebrannt. Auf der von Roosevelt geraubten französischen „Normandie“, die 83 423 BRT. hatte und zu einem Flugzeugträger umgebaut werden sollte, war bekanntlich vor einigen Tagen ein Großfeuer ausgebrochen, wobei das Schiff völlig ausbrannte und sich dann auf die Seite legte. — Unser Bild zeigt das gewaltige Schiff, das nach dem Brande wie ein gefällter Riese im Wasser liegt. Scherl-M.

Kr. 42 - Donner
Gemü
Erhebung
Auf Anord
nährung und
eine Erhebun
1942 von Ge
zuführen. Die
die den Gemü
zwischen- und
zum Verlauf
zeugnisse an
auf Wochen-
jammelfellen
an die Verwert
stellen abführen.
Die Ermittlun
geplanten Gemü
Zerstückelung de
Volles.
Den Gemüsen
ein Erhebungsab
werden muß; W
Verlauf neu au
behebungsbozen
Statistische
Zimmer 312, 3
zu melden.
Die Betriebs
nach der Verord
vom 13. Juli 19
gefehlich verpfl
zu machen. Alle
tionen sind zur
Umfa
Durchschnitt
Am Juae de
der Umfaßsteuer
die Anordnung
die verschieden
schnitts- und m
nicht bewilligt
hat zu diesem Z
amt zu stellen,
nach einem einh
joh berechnen un
er auch die ver
mehr in den Ge
steuererklärung
In den Büche
vermerkt werde
Posten gilt. Da
umfaß nach den
händen auch v
steuerlich zugabe
fende Jahr auch
zusammenfunde
allerdings voran
ihrer Zusammen
dann dürfte das
Durchschnitts-
dann kann eine
amtes erfolgen.
nichts zu tun m
setzung der Um
um tatsächliche
Die Besteue
steuerlich ist er
Kalenderjahres
auch die Voraus
schnittsteuerjahr
1942 bereits 30
Vorrichtungen en
Unterchiedsbetr
glichen.
Zimmerp
Die B
Die am besten
Feldarbeiten we
verzoget. Aber
über dünner We
wen, ebenfalls ab
von den gesunde
die schwächeren
erfolgt das Umfo
Rückwert, Laub-
Die Pflanzen we
schalten und dam
schnitt anfallende
Das
Auf
Imge verwenden.
zu hochstamm
bäuer vorzunehm
nachden zu Bück
Imge wird so zu
ein Angehebt, d
hochst man in d
nicht abholen w
nicht sich das St
in größerer Zölle
des Sommer ein
unpfl blühende
„Sie w
Konzer der Lu
Wie bereits
22. Februar 194
wolle zu g u n f
Be
Donnerstag, 19
Freitag, 20
Mondst
Ausgang vor Z

Engländer, spendet Kriegsschiffe!

Die Flottilen aber üben vornehmliche Zurückhaltung
W. Berlin, 19. Februar. (Von unserer Ber-
liner Schriftleitung.) Schon in den beiden ersten
Kriegsjahren hat England „Flugzeug-Boote“
veranlaßt, die in den (in dem zweit-
sten Lande der Welt) Sammlungen für den Bau
von Flugzeugen veranlaßt wurden. Im Spä-
herbst vergangenen Jahres gab es dann die in
ihrem Ergebnis mäßige „Tant-Boote“. In
letzter Zeit hatte die Regierung Churchill nun
Abbinettmitglieder, führende Politiker, Admirale
usw. überall im Lande als Redner in „Kriegs-
schiff-Boote“ auftreten lassen. Es befaßt gewis-
samen die einst künftige Seemacht der Welt heute in
ihrem Reich die Sammelbüchse herumgehen las-
sen muß, um das nötige Geld für die schweren
Ausfälle der Flotte aufzubringen! Allen Anschein
nach haben aber die Vertreter der britischen Rei-
cher, die Flottilen, trotz den regelmäßig an-
steigenden Kriegsschiff-Verlusten Englands bisher
keine Veranlassung gesehen, von sich aus durch
Spenden von angemessener Höhe etwas Durch-
greifendes zur Aufrüstung der verbrauchten Flot-
tilenstreitkräfte zu tun. Seit Januar ziehen also nun
Leute von Rang und Namen in England herum
und versuchen zugunsten der herrschenden Klasse dem
kleinen Mann möglichst viel aus der Tasche zu
ziehen.

Zahlen auf dem Papier

In Verfolgung der Pläne Washingtons, die
nordamerikanische Wehrmacht im Laufe des Jahres
auf einen Bestand von vier Millionen Mann zu
bringen, finden zur Zeit in den USA die Einzei-
nungen in die Musterungslisten statt. Diese er-
strecken sich auf insgesamt neun Millionen Mann
zwischen 20 und 44 Jahren.
Das hört sich zunächst einmal ziemlich gewaltig
an; aber der Leiter der amerikanischen Muster-
ungsbehörde hat selbst festgestellt, daß nur etwa
10 Millionen von 131 Millionen Einwohnern der
USA gesundheitlich den Anforderungen der Wehr-
macht entsprechen. Das sind also noch nicht einmal
8 vom Hundert der Gesamtbevölkerung! Wir er-
innern an die bekannte Veröffentlichung der ober-
sten Gesundheitsbehörde in Washington vom Jahre
1940, wonach 45 vom Hundert aller Nordamerika-
ner unter 40 Jahren sind. Wir erinnern ferner
an die von den amerikanischen Medizinern schon
oft genug festgestellten, weit verbreiteten gesund-
heitlichen Schädigungen, die sich der Nordamerika-
ner durch den übermäßigen Verbrauch von Eis-
wasser, durch das ständige Gummikauen, durch den
so auf wie ausschließlichen Massenverbrauch von
Nahrungsmitteln an Stelle von Frischwaren usw. zu-
fugt.
Selbst in amerikanischen Nachkriegszeiten scheint man
sich weder von den großen, auf dem Papier stehen-
den Zahlen, noch von den bekannten Roosevelt'schen
Phantasien über die Produktion von „Hunderttau-
senden“ von Flugzeugen und dergleichen Illu-
sionen beeindrucken zu lassen. Denn Admiral Standley
erklärte zum Beispiel: „Ich halte es für durch-
aus möglich, daß die USA auf die Kriegszugun-
gen gezwungen werden können.“ Wo-
bei immerhin bemerkenswert ist, daß dieser Admi-
ral als neuer Vizepräsident für Moskau vorge-
sehen ist.

Zu wenig Flugzeuge . . .

Englische Sachverständige zum Gefecht im Kanal

Noch immer gehen die Bogen der erregten
Kritik in England darüber hoch, daß ein deutscher
Schiffsverband unter der englischen Küste durch
den Kanal fahren konnte. Aus der großen Zahl
der Meinungen darüber sind die Ausführungen
des Sachverständigen für Luftkrieg der „Daily
Mail“ besonders wertvoll. Er schreibt:
„Wenn eine genaue Untersuchung der Frage
erfolgt, muß sie zwei Tatsachen feststellen:
Erstens ist die englische Flotte vom Gegner in
einer geradezu hervorragenden Weise überlistet
worden und hat daher die englische Luftflotte nicht
genügend unterstützen können. Leider, so betont
der Sachverständige beiseitend, „dürfen wir
hier zu diesem Punkt nichts bemerken. Zwei-
tens hat die englische Luftwaffe nicht über die
erforderliche Zahl von Torpedoflug-
zeugen verfügt, auf die man sich gerade für den
Fall eines deutschen Seenangriffs im Kanal befon-

ders verläßt. Das Idealflugzeug für diesen Fall
ist wegen seiner großen Manövrierfähigkeit der
Swordfish-Torpedobomber. Die einzigen Maschi-
nen dieser Art jedoch, die im Augenblick der de-
utschen Aktion zur Verfügung gestanden haben, sind
sechs Apparate gewesen, die auch alle ein-
gesetzt, aber nicht wieder zurückgekehrt
sind. Die zweimotorigen Beaufort-Torpedobomber,
die nach der Vernichtung der Swordfish die An-
griffe fortgesetzt haben, sind völlig unzulän-
gig; die deutsche Luftabwehr ist für diesen Typ
viel zu gut und heftig gewesen. Aber auch hier
hat es sich schließlich herausgestellt, daß man nicht
über eine genügende Zahl von Beauforts ver-
fügte. Das ist wieder einmal ein Beispiel für die
Schwäche, in die Großbritanniens dadurch geraten
ist, daß man in so vielen Teilen der Welt in
Kampfhandlungen verwickelt ist und überall Flug-
zeuge einsetzen muß.“

20 Minuten Stoßtrupp

Bei Leningrad wird ein Feindgraben aufgeräumt

RA. . . 18. Februar. Fast jede Nacht bricht
an irgendeinem Abschnitt unserer Front ein Stoß-
trupp auf, um den Gegner in seinen eigenen
Schützengräben anzugreifen und zu vernichten.
So schwangen sich auch heute morgen um 4.30
rund 40 Infanteristen und etliche Pioniere, ge-
führt von einem Leutnant und drei Unteroffizie-
ren in drei Gruppen — mit Handgranaten, Pisto-
len und Sprengmitteln bewaffnet — über die
feindwärtigen Ausbuchtungen unseres Grabens.
Alle waren sie mit weißen Schneehelmen ange-
tan. Jedes Geräusch vermeidend, näherten sie
sich bis auf 30 Meter den als schwarzen Schatten
auftauchenden, halbverfallenen Wänden der Lenin-
grader Straßenbahn; gleich hinter dem Straßen-
damm zieht sich der Schützengraben des Gegners
von Osten kommend entlang, um in Höhe des le-
ten Wogens rechtwinklig nach Norden, bis fast an
die Küste zu verlaufen. Nach genau eingehaltenem
Plan umgibt eine Gruppe die Straßenbahnwagen
ostwärts, bringt auf der jenseitigen Höhe des
Dammes sofort zwei leichte Maschinengewehre in
Stellung und ist dadurch in der Lage, jeden mög-
lichen Gegenstoß des Feindes rechtzeitig abzu-
weisen. Sofort rücken die Infanteristen den
Schützengraben hinunter und stehen gleich darauf
im Feindgraben, erreichen den ersten Wogen. Die
Spitze hailet daran vorbei, weiter, dem nächsten
Unterstand entgegen. Hier reißen sie die Tür auf,
lassen kurz eine Taschenlampe aufblitzen und sehen
gleich darauf vier Bolschewiken schlafend auf einem
Strohlager liegen. Diese Gegner sind nicht wie-
der aufgewacht, denn blitzschnell flog eine
Sprengladung in den Bau hinein, die
kurz darauf Decke und Seitenwände in dumpfem
Aufbrechen zusammenstürzen ließ. Fast zur gleich-
en Zeit wurde in ähnlicher Art der erste Wogen
mitsamt seinen Insassen in die Luft gesprengt.
Ein Bolschewik rief erschrocken: „Niemepi —
Niemepi“, die Deutschen, die Deutschen, schrei-
end und alles alarmierend, durch den Graben.
Eine geballte Ladung fliegt dem Durschen vor
die Brust und detoniert im gleichen Augenblick.
Weiter geht es, bis zum nächsten Maschin-
gewehrstand. Eine Eierhandgranate hinein, beim
Abreißen der Schnur sprühen ein paar Funken
auf, hell genug, um im Bruchteil einer Sekunde
die in einer Ecke lauernden Posten und das
schwarze Maschinengewehr zu erkennen. Im glei-
chen Augenblick fliegt auch eine von nebenan ge-
worfenen geballte Ladung in den Unterstand. Die
Infanteristen springen seitwärts in Deckung. Auch
hier blieb nach der doppelten Detonation nur ein
Trümmerhaufen zurück.
Zur selben Zeit war eine andere Gruppe im
dem nach Norden verlaufenden Abschnitt des
Grabens vorgegangen. Diese hatten genau so viel
Glück. Sie sprengten einen vollbesetzten Wohn-
bunker und zwei Maschinengewehrstände. In der
Mitte des Grabens stießen sie mit der dritten
Gruppe zusammen, die ganz von Norden, vom
hinteren Ende in den Graben eingedrungen war
und diesen Abschnitt gefaßt hatte. Zwei große

Unterstände, der eine davon mit elf Bolschewiken
besetzt, hatten sie unter fast den gleichen Umstän-
den wie die schon beschriebenen gesprengt. Aus
dem einen schlug ihnen noch wütendes Feuer
aus Maschinenpistolen entgegen, das aber
alsbald zum Einstellen gebracht wurde.
Offensichtlich war dies auch zugleich der Mu-
nitionsbunker des Feindes gewesen. Denn bei der
Sprengung brach eine mächtige Detonation
auf und eine fast haushohe Stichflamme
schob heraus. In dem letzten Wogen brannte noch
Licht. Hier saßen drei Bolschewiken noch unbe-
kümmt am Tisch. Sie hatten offenbar den gro-
ßen Lärm nicht wahrgenommen. Der energischen
Auforderung, sich zu ergeben, leisteten sie zu
ihrem eigenen Schaden Widerstand, so wurden
auch sie mitsamt ihrem bombensicheren Unterstand
in die Luft gesprengt, fanden auch sie den Tod,
wie die gesamte übrige Grabenbesatzung, von der
niemand entkommen ist.
Am Grabenaussgang lag zuletzt noch der Stoß-
truppführer Leutnant W. im hohen Schnee. Immer
wieder trieb er zur Eile und riefen Rückkehr an.
Er zählte sie alle, bis der letzte heraus war, kein
einzigster Ausfall, kein Verwundeter. Dann erst
schloß er das verabredete Zeichen für die Granat-
werfer und Geschütze in den fernestehenden Wogen-
himmel, die nun den Rückzug zu decken hatten.
Und schließlich blickte er seinen Männern hinterher,
den ausgetretenen Fußspad zurück, keinen Schritt
daneben, denn überall droht Verderben durch
Minen und Sprengladungen. Um 4.50 Uhr konnte
er dem Bataillonskommandeur melden: „Stoß-
trupp wie befohlen durchgeführt —
keine Verluste.“

Kriegsberichterst. Ernst Dietrich.

Erhaltung des Schweinebestandes

Appell an die Landwirtschaft für den Schweine-Nachwuchs

Berlin, 19. Februar. Der Staatssekretär im
Reichsnährungsministerium, Herbert Vache,
ruft in der NS-Landpost das deutsche Volk auf,
den Nachwuchs an Schweinen zu ver-
ehren. Zur Unterstützung dieses Appells wird
die Verbesserung der Schweinepreise
dienen, die für den Verbraucher keine
Erhöhung des Fleischpreises zu befür-
chten ist. Außerdem bleibt die Vorratssituation
des menschlichen Bedarfs an Kartoffel-
n und Getreide unberührt von der
Vermehrung des Schweinebestandes. Der Staats-
sekretär erinnert an die Parolen der diesjährigen
landwirtschaftlichen Erzeugungspläne: Auswei-
tung des Anbaues bei Kartoffeln, bei Getreide
und bei Gemüse. Diese Parolen werden nicht nur
im Kriege, sondern auch nach dem Kriege ihre Be-
deutung erhalten, denn sie liegen in der grundsätz-
lichen Linie, die Intensität der deutschen und euro-
päischen Landwirtschaft immer weiter zu steigern.
Da uns in Deutschland nun einmal nur ein knap-
per Raum zur Verfügung steht, müssen die An-
bau-Ausweitungen vornehmlich auf Kosten anderer
Früchte vor sich gehen, wobei der Kartoffel- und
Getreidebedarf nicht berührt werden darf, wo die
Flächen der Sommerernte usw. in Betracht kom-
men.
Der Staatssekretär unterstreicht in diesem Zu-
sammenhang die von ihm für die Aufstellung der Pa-
role: „Erhaltung des Schweinebestandes.“ Es
dürfte keinesfalls dahin kommen, daß
wir im nächsten Wirtschaftsjahr zwar reichlich Fut-
ter, aber nicht genügend Schweine haben, die wir
nützen können. Diese Möglichkeit sei durchaus ge-
geben, wenn nicht jetzt an eine Vermehrung des
Nachwuchses an Schweinen herangegangen werde.
Man brauche nur zu bedenken, daß im nächsten
Jahr u. a. auf Grund der getroffenen Maßnahmen
mehr Kartoffeln für Futterzwecke zur Verfügung
stehen werden als in diesem Jahr. Auch die
Deutschland zur Verfügung stehenden Räume Süd-
ost- und Osteuropas werden im nächsten Jahr
wahrscheinlich größere Futtermöglichkeiten bieten,
als dies gegenwärtig der Fall ist.
An die deutsche Landwirtschaft er-
geht deshalb der Appell, den Nach-
wuchs an Schweinen zu vermehren. Die
Gewährleistung der Fleischration für unsere
Soldaten ist genau so wichtig, wie z. B. die Spende
von Holz und Winterjacken. Front und Heimat
brauchen Fleisch. Darum soll die Landwirtschaft
trotz allen Schwierigkeiten möglichst viel Schweine
halten.

Sicherstellung der Kriegsteilnehmer-Belange

Berlin, 18. Februar. Reichsmarschall Hermann
Göring hat im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom
22. Januar 1942 eine Anordnung veröffentlicht
lassen, die bei allen Kriegsteilnehmern und auch
im ganzen deutschen Volk Anklang finden wird.
In dieser Anordnung hat der Reichsmarschall als
Beauftragter für den Vierjahresplan auf Antrag
des Oberkommandos der Wehrmacht eindeutig zu
erkennen gegeben, daß die wirtschaftlichen
Belange der an der Front stehenden

Kriegsteilnehmer in der Heimat
gewahrt werden.
Mit der Anordnung des Reichsmarschalls
werden die berechtigten Erwartungen der Front-
kämpfer bei besonders hingewiesen — auf ge-
setzlicher Basis gestützt. Im Interesse der
Kriegsteilnehmer, die infolge ihrer Einberufung
zur Wehrmacht ihre privaten Interessen in der
Heimat nicht selbst vertreten können, wird ver-
hindert, daß die ehemals polnisch-jüdischen Ver-
mögensobjekte in den eingegliederten Ostgebieten
ohne Rücksicht auf die an der Front stehenden
Soldaten veräußert werden.
Im ersten Absatz dieser „Anordnung über
die Haupttreuhandsstelle Ost, betreffend Verwer-
tung der ehemals polnischen Vermögensobjekte in
den eingegliederten Ostgebieten“ wird bestimmt,
daß die fraglichen Vermögensobjekte während des
Krieges nur an unsere im Kampf um die
Freiheit des Vaterlandes verfech-
tenden Frontkämpfer und Hinterblie-
bene von Kriegsteilnehmern veräußert
werden dürfen. Darüber hinaus sind Veräuße-
rungen lediglich zulässig, die vom Führer aus den Ost-
und Südostgebieten seit dem Jahre 1940 zurück-
gerufenen Volksdeutschen (Umsiedler) und die im
Kampf gegen das Völkertum besonders bewährten
deutschen Volksgenossen.
Im zweiten Absatz der Anordnung wird ferner
festgelegt, daß unter Wahrung der Kriegsteilnehmer-
Belange auch die Veräußerung möglich ist, die im
öffentlichen Interesse für die Kriegs- und Ver-
sorgungswirtschaft unumgänglich notwendig sind.
Die Soldaten an der Front können also beruhigt
sein, Wehrmacht, Partei und Staat sorgen gemein-
sam dafür, daß auch die wirtschaftlichen Belange
der an der Front stehenden Kriegsteilnehmer nicht
übersehen werden.

Der Beruf der Adolf-Hitler-Schüler

Im Frühjahr 1942 wird zum erstenmal ein
Zugang von Schülern der Schulen der Partei,
nämlich der Adolf-Hitler-Schulen, ins Berufs-
leben eintreten. Die Jungen gehen zunächst frei-
willig zur Wehrmacht. Sie haben aber in
diesen Tagen bereits über ihre Berufswahl ent-
schieden. Ein Hauptzweck der Adolf-Hitler-Schulen
ist die Heranbildung geeigneter Führernachwuch-
ses für die leitenden Stellen in der Bewegung.
Dennoch wird die Erziehung an diesen Schulen
total und ohne Begrenzung in beruflicher oder
wissenschaftlicher Hinsicht durchgeführt. Nach einer
Überprüfung der Zeitschrift „Das junge Deutschland“
ist die erstmalige Berufswahl der Jungen der
Adolf-Hitler-Schulen wie folgt verlaufen: Es ent-
schieden sich für die politische Führerlauf-
bahn (einschließlich außenpolitischer Beruf) 67,3
v. H., für den Offiziersberuf 10,92 v. H.,
für technisch-wissenschaftliche Berufe 7,15 v. H.,
für die Erzieherberufe 4,62 v. H., für medizinische
Berufe 3,36 v. H., für die wirtschaftliche Lauf-
bahn 2,94, für Forst- und Landwirtschaft 2,10 und
für freie Berufe 1,68 v. H.
Hauptgeschäftsführer Hans Christian Weber.
Verlag u. Druck: B. Göttsche, Wuppertal-Gierfeld.
Heft 2.

Offnete die britische Flotte aus fast 900 Kanonen
ein furchtbares Feuer. Nach fünfständiger Be-
schichtung hatten die 1800 geänderten Marinefol-
daten leichtes Spiel. Was nützte es, daß Spa-
nien wenige Wochen später, von Frankreich unter-
stützt, mit zwei großen Flotten und 10.000 Mann
den Felsen wieder zu nehmen versuchte? Ein
Deutscher hatte ihn erobert und ein Deutscher
hielt ihn gegen die Uebermacht für England: der
Landgraf von Hessen, der in britischen Diensten
stand.

Das ist die zweite Tragik Gibraltars. Und die
Tronie seiner Geschichte ist, daß Großbritannien
offiziell die Festung nicht für sich eroberte, son-
dern für einen deutschen Fürsten, den Habsburger
Karl III., der im spanischen Erbfolgekrieg als Ge-
genkönig Philipps V. Ansprüche auf die spanische
Krone erhob. Daß England den „Fels“ dann
behält, ist so selbstverständlich, daß es nicht
erwähnt zu werden braucht. An sich hatte es ja
schon seit langem ein begieriges Auge auf diesen
Schlüssel zum Mittelmeer geworfen. Schon Crom-
well hatte vorgeschlagen, sich seiner zu bemäch-
tigen. Deshalb England Gibraltar besetzt, und
weil es diesen Felsen so jäh während aller
Belagerungen verteidigte, von denen die so-
genannte „große“ gegen Ende des 18. Jahrhun-
derts über drei Jahre dauerte, das veränderte im
Jahre 1782 vor im britischen Parlament mit
einer brutalen Offenheit: „Ein Ministerium von
Verstand“, erklärte der britische Staatsmann,
„wird Gibraltar immer gebrauchen, um Frank-
reich von Frankreich zu trennen, Spanien von
Spanien und die anderen Nationen voneinander.“
Gibraltar manifestiert unsere Ueberlegenheit und
ermöglicht, andere zu verpflichten, indem wir sie
besichtigen. Gebt Gibraltar an Spanien und das
Mittelmeer wird ein Teich, ein Teich, in dem sie
nach Belieben Handel und Schifffahrt treiben
können.“

Klarer hätte niemand den Befenszug briti-
scher Politik kennzeichnen können: Verbinden,
daß andere nach Belieben Handel und Schifffahrt
treiben! Das bedeutet die „Freiheit der Meere“
britischer Prägung. Und dann das zweite: an-
dere zu verpflichten, indem man sie angeblich
besichtigt.

Noch immer steht Gibraltar als der „Fels“
des britischen Empire. Vor mir erhebt er sich
zum Greifen nahe in der klaren Luft. Von einem
tiefblauen See und dem Hintergrund eines eben-
solchen Himmels zeichnet sich der „Fels“ wie ein
Kuhel ab, eingefaßt von den zierlichen Franz-
Palmentronen des Hotelgartens. Es ist ein un-
wahrscheinliches Bild tiefsten Friedens und süd-
licher Schönheit. Aber plötzlich zerreißen Schiffe
die Luft. Am Himmel stehen weiße Sprengwol-
ken. Die englische Flak schießt. Dann ist es wie-
der still. Es war wohl ein Uebungschießen.
Später flutet ein Flieger, und dann zieht eine
lange dünne Linie eisengrauer Schiffe am Hori-
zont herauf. Eines nach dem anderen laufen sie
in den Hafen ein.

Wie im Logensessel eines riesigen Theater-
runds sitzt man auf der Terrasse des Hotels,
das eigentlich für Hochzeitsfeiern gebaut wurde
und ältere englische Ehepaare, denen der Winter
auf der Insel zu raub ist. Wie auf der Bühne
sieht man alles, was sich drüben in Stadt und
Hafen Gibraltar abspielt. Vielleicht wird man
einmal von hier aus sehen, wie endlich der
„Union Jack“ von dem Felsen heruntergeholt wird,
damit die Vögel auf dem „Teich“ des Mittel-
meeres nach Belieben Handel und Schifffahrt tre-
iben können.

Churchill „versenkt“ schon wieder

W. Rom, 19. Februar. (Eig. Bericht.)
Raum sind Churchills Dauer-Lügen über die deut-
schen Schlachtfelder „Scharnhorst“ und „Gneisenau“
entlarvt, da warier der Lügenlord schon wieder
mit einem neuen Schwindel auf. Offenbar um den
Eindruck der letzten schweren Verluste im Mittel-
meer etwas abzuschwächen, ließ Churchill über
den Sender Radio verbreiten, daß ein großer ita-
lienischer Flottenverband im Mittelmeer von engli-
schen Luftstreitkräften angegriffen worden sei und
hierbei zwei italienische Kreuzer und ein Zerstörer
versenkt wurden. Wahrscheinlich italienische Stellen
erklären dazu, es sei nicht nötig, jede Churchill-
Lüge ausdrücklich zu dementieren, und stellen nur
kurz fest, daß die italienische Flotte keinerlei
Verluste erlitten hat.

Welt-Rundschau in Kürze

Ernennungen am Reichsgericht. Der Führer hat auf
Vorschlag des Reichsministers der Justiz den bisherigen
Senatspräsidenten am Reichsgericht, Kolb, zum Vice-
präsidenten beim Reichsgericht bestellt. Gleichzeitig hat er
die Reichsgerichtsräte Wumberger und Dr.
Günter zu Senatspräsidenten beim Reichsgericht
ernannt.

W.D. Abteilung „Dr. Fritz Todt.“ Reichsarbeitsführer
Reichsleiter Konstantin Hierl hat im Gedächtnis an die
Bedeutung des Reichsministers Dr. Todt für Deutschland
der in der Nähe seines Geburtsortes gelegenen Reichs-
arbeitsdienstabteilung 6314 Redargerath den Ehrennamen
„Dr. Fritz Todt“ verliehen.

Reichsleiter Bormann Leiter des Zweckverbandes
Reichsparteitag Nürnberg. Der Führer hat den Reichs-
leiter Martin Bormann an Stelle des verstorbenen
Reichsministers Kerrl zum Leiter des Zweckverbandes
Reichsparteitag Nürnberg bestimmt.

Steigerung der Torproduktion. Im Kreis Bonewisch
in Litauen werden eingehende Vorbereitungen für
die Torproduktion dieses Jahres getroffen. Durch die
eingeleiteten Maßnahmen ist mit einer wesentlichen Stei-
gerung der Torproduktion zu rechnen.

Der albanische Ministerpräsident beim Duce. Der
Duce empfing am Mittwoch in Gegenwart des Außen-
ministers den zum ersten offiziellen Besuch in Rom wel-
tenden Ministerpräsidenten von Albanien, Merita
Kruja. In einer langen, außerordentlich herzlichen
Unterredung wurden verschiedene Fragen der Verord-
nung in Albanien erörtert.

Britisches Bombenflugzeug über Gibraltar abgekört.
Am Mittwochmittag flüchtete über Gibraltar ein englisches
Bombenflugzeug ab, das auf dem Boden völlig ver-
brannte. Von der aus vier Mann bestehenden Besatzung
wurden zwei getötet und die anderen schwer verletzt.

Zahlen in Ägypten am 24. März. Auf Grund von
Ägypten unterzeichnete einen Erlass, der die allgemeinen
Zahlen auf den 24. März festsetzt.

Die antibrutischen Rundgebungen in Ägypten dauern
— wie Stefani über Istanbul aus Kairo meldet — an
und nehmen an einzelnen Orten Ägyptens noch zu.
Nachdem Palästa sich gezwungen, strenge Maßnahmen
zur Wiederherstellung der Ordnung anzuordnen.

Bahn Singapur-Malaya-Staaten wieder in Betrieb.
Nach der Wiederherstellung des Brückenbusses von Zo-
bur wurde, wie Domet aus Schomano (Singapur) mel-
det, die 1130 Kilometer lange Eisenbahnlinie der fide-
lierten Malaien-Staaten, welche durch die ganze Ma-
lalen-Halbinsel bis Schomano läuft, wieder dem Verkehr
übergeben. Der erste Zug fuhr über den Zohur-Damm,
und ein regelmäßiger Eisenbahnverkehr wird in Kürze
eingeleitet.

Das Del-Zentrum von Palembang. Das von den
japanischen Truppen in Sumatra besetzte Erdölgebiet von
Palembang stellt, wie in London zugegeben wird, mit
seinen modernsten Bohr- und Raffinerieanlagen das Zen-
trum der niederländisch-indischen Ölelverarbeitungsindustrie
dar. Die jährliche Ausbeute dieser Region allein erreicht
41.250.000 Tonnen, das heißt 55 Prozent der gesamten
Ölproduktion in den pazifischen Kolonien der Nieder-
lande. Infolge seiner Reinheit wurde das Del hauptsäch-
lich für die Verfertigung der im Pazifik stationierten nord-
amerikanischen, britischen und niederländischen Schiffe und
Flugzeuge verwendet.

Das australische Kriegsministerium hat beschlossen, alle
Radio- und Telefon-Verbindungen nach USA und Nie-
derländisch-Indien im Interesse der nationalen Sicher-
heit einzustellen. Nur noch bestimmte, besonders geneh-
digte Rundfunk-Sendungen werden in Zukunft als Aus-
nahme gestattet.
Gegen Truppenentsendung Kanadas nach Uebersee.
Aus Ottawa berichten die „Times“, es sei klar, daß die
französischen Kanadier, die ungefähr ein Drittel der ge-
samten kanadischen Bevölkerung ausmachen, so gut wie
einstimmig dem Vorschlag ablehnend gegenüberstehen, die Ein-
führung der allgemeinen Wehrpflicht und die Entsendung kanadischer Soldaten nach Uebersee zu
stimmen würden. Die Gesetzgebende Versammlung von
Alberta habe bereits eine Entschließung angenommen, in
der sie gegen den Vorschlag protestiert. Nachdem nun
die französischen Kanadier diese ablehnende Haltung ein-
nahmen, würde die kanadische Regierung, so meint der
Times-Korrespondent, es sich wohl überlegen, ob sie es
überhaupt auf einen Volksentscheid antworten lassen wolle.

Berufsverbuch erschaffen. Der Reichsdozent 44 und
Chef der deutschen Volkzeit teilt mit: Am 14. Februar
1942 wurde der Berufsverbuch der Karl Jonas er-
schaffen.

Gemüse und Erdbeeren 1942

Erhebung über den geplanten Anbau

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist im Monat März eine Erhebung über den geplanten Anbau 1942 von Gemüse und Erdbeeren durchzuführen. Die Erhebung umfasst alle Betriebe, die den Gemüseanbau einschließlich des Vor-, Zwischens- und Nachanbaues auf dem Freiland zum Verkauf betreiben, d. h. selbstgeerntete Erzeugnisse an Privatkunden und Händler abgeben, auf Wochen- und Großmärkten verkaufen, an Frischverpackungs- oder Verarbeitungsabteilungen abliefern, an die Verwertungsindustrie und andere Verkaufsstellen abführen.

Die Ermittlungen dienen der Feststellung des geplanten Gemüseanbaues und damit der weiteren Sicherstellung der Gemüseversorgung des deutschen Volkes.

Den Gemüsebauern geht bis zum 25. Februar ein Erhebungsbogen zu, der sorgfältig auszufüllen ist. Die Betriebe, die den Gemüseanbau zum Verkauf neu aufgenommen haben und keinen Erhebungsbogen erhalten, haben sich sofort beim Statistischen Amt im Rat der Stadt Wuppertal, Zimmer 312, Fernsprecher 61211, Nebenstelle 2119, zu melden.

Die Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über die Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt I, Seite 723) gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen. Alle an der Erhebung beteiligten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Umsatzsteuer im Handwerk

Durchschnittssätze können bewilligt werden

Zu Gunsten der Vereinfachung bei der Erhebung der Umsatzsteuer hat der Reichsfinanzminister auch die Anordnung getroffen, daß Handwerker, die verschiedenenartigen Umsätze haben, Durchschnitts-Umsatzsteuersätze vom Finanzamt bewilligt bekommen können. Der Handwerker hat zu diesem Zweck einen Antrag an das Finanzamt zu stellen, daß er künftig seine Umsatzsteuer nach einem einheitlichen Durchschnitts-Umsatzsteuersatz berechnen und bezahlen möchte. Dann braucht er auch die verschiedenen Arten der Umsätze nicht mehr in den Geschäftsbüchern und in der Umsatzsteuererklärung getrennt auszuweisen.

In den Büchern muß aber hinter jedem Posten vermerkt werden, welcher Steuerfuß für diesen Posten gilt. Das Finanzamt berechnet den Steuerumsatz nach den Umsätzen von 1940, unter Umständen auch von 1941. Ist der Durchschnittssteuersatz zugewilligt, dann bleibt er für das laufende Jahr auch dann bestehen, wenn sich die Zusammensetzung der Umsätze stark ändern sollte. Ist allerdings vorauszusetzen, daß die Umsätze sich in ihrer Zusammensetzung stark verändern werden, dann dürfte das Finanzamt die Zugewilligung eines Durchschnitts-Umsatzsteuersatzes verweigern. Ist der Durchschnittssteuersatz falsch berechnet worden, dann kann eine Nachzahlung fällig werden, wenn das Finanzamt dies feststellt. Diese falsche Berechnung hat nichts zu tun mit der Kernung der Zusammenfassung der Umsätze, sondern hier handelt es sich um tatsächliche Rechenfehler.

Die Vereinfachung nach einem Durchschnittssteuersatz ist erstmalig auf den Gesamtumsatz des Kalenderjahres 1942 anzuwenden. Daher sind auch die Vorauszahlungen bereits nach dem Durchschnittssteuersatz zu entrichten. Soweit im Jahre 1942 bereits Vorauszahlungen nach den bisherigen Vorschriften entrichtet worden sind, werden die Unterschiedsbeträge bei der Veranlagung ausgeglichen.

Zimmerpflanzen am Winter-Ende

Die Behandlung von Pelargonien

Die am besten bei + 5 Grad Celsius überwinterten Pelargonien werden Ende Februar, anfangs März, überwintert. Welche Triebe, wie sie 2. u. ein zu warmer oder dunkler Überwinterungsraum führt, schneiden man ab. Ebenso abzufällen, alte Triebe und Wurzelteile. Von den gesunden Trieben werden die kräftigen, die schwächeren weniger zurückgelassen. Anschließend erfolgt das Umpflanzen in eine Erdmischung von Kompost, Mist, Laub- und Kiefernblähton zu gleichen Teilen. Die Pflanzen werden nun etwas feuchter als früher gehalten und dann allmählich normal gegossen. Die vom Schnitt anfallenden Triebe lassen sich sehr gut als Zierzweige verwenden. Abschnitte von Zierzweigen wachsen zu Hochstämmen heran, die sich erst nach einem zweiten, drittem vorzunehmenden Schnitt verzweigen. Seitentriebe wachsen zu Büschen aus. Das untere Ende der Triebe wird so zugeschnitten, daß unmittelbar über ihm ein Auge steht, das in die Erde kommt. Die Stecklinge legt man in feine Töpfe mit sandiger Erde, die gut feucht gehalten wird. Zur schnelleren Wurzelnahme empfiehlt sich das Bedecken mit Gläsern. Später topft man in größere Töpfe mit nahrhafter Erde um. Im Laufe des Sommers empfehlen sich dann Düngergüsse, um schöne, üppig blühende Pflanzen heranzuziehen.



Das Herausnehmen der Pflanze aus dem Topf

„Sie wünschen - wir spielen“
Konzert der Luftwaffe in der Stadthalle Wuppertal
Wie bereits angekündigt, findet am Sonntag, dem 22. Februar 1942, um 10.30 Uhr, ein Konzert der Luftwaffe zu Gunsten des Kriegs-W.H. 1941.

Verdunkelungszeiten

Donnerstag, 19. Febr., Sonnenuntergang 18.55 Uhr
Freitag, 20. Febr., Sonnenuntergang 8.38 Uhr
Wochenzeiten für die kommende Nacht
Ausgang der Sonnenuntergang, Unter: 23.43 Uhr

42 statt. Neben einem großen Musikchor der Luftwaffe wirkten u. a. der Tenor Niedner sowie die Sopranistin Frau Zorge, beide vom Stadttheater Bonn, und der vom deutschen Rundfunk her bestens bekannte Rundfunkchor und Künstler Rudi Kasper mit. Eine Liste von 47 Musikstücken steht zur Auswahl. Für jeden Gesangs- und Instrumentalstück wird die beste Stimme ausgewählt. „Nacht und Nebel“ von Johann Strauss oder um „Madame Butterfly“ von Puccini, um „La Traviata“ von Verdi oder um „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni, um die bekannten Lieder: „Schreit man sich Kien in Tirol“ von Jellner oder „Gern hab' ich die Frau'n geküßt“ von Beda Handelt, oder ob der heimliche Wunsch besteht, einen Kaiser von Strauß oder moderne Musikstücke aus dem „Zehn von Hio“ oder den beliebten Tango „Schreit man sich Kien in Tirol“ zu hören, immer wird es ein besonderer Wunsch sein, beim Konzert seine Melodie zu hören. Musikantische Märkte und Soldatenlieder sorgen für schmunzlige Abwechslung. Nicht zu vergessen sind die Instrumental-Solisten. Besonders soll noch bemerkt werden, daß nicht nur vor der Veranstaltung, sondern auch während der Veranstaltung eine Musikalische Entschleunigung eingeplant ist. Die Eintrittskarten sind beim Verkehrsverein, Wuppertal-Eberfeld, Töpferstraße 3, Wuppertal, oder beim Verkehrsverein Wuppertal, Zimmer 312, Fernsprecher 61211, Nebenstelle 2119, zu erhalten.

Sängerkreis 3 Wuppertal
Der Sängerkreis 3 Wuppertal veranstaltet am Sonntag, dem 22. Februar ein Konzert zu Gunsten des Kriegs-W.H. in der Stadthalle Eberfeld, und zwar nachmittags 5 Uhr. Die Mitwirkenden sind: ein Musikchor und eine Chorgruppe, die unter der Leitung Otto Meubers steht. Ferner ist ein Konzert zu Gunsten des Kriegs-W.H. in der „Concordia“, Wuppertal, nachmittags 5 Uhr, am gleichen Tage. Die Mitwirkenden sind: die Orchester-Abteilung und die Chorgruppe der Firma J. B. Wempe, Wuppertal.

Die Polizei sammelte:

1344 865 RM. im Gau Düsseldorf

Davon 824 555 RM. im Präsidialbezirk Wuppertal

Vom „Tag der deutschen Polizei“, der am vergangenen Wochenende in Stadt und Land unseres Gau's die Aufmerksamkeit und Anteilnahme aller Volksgenossen in Anspruch nahm, konnte dem Kriegs-Winterhilfsdienst 1941/42 im Gau Düsseldorf nach dem vorläufigen Gesamtergebnis ein Betrag von 1344 865,76 Reichsmark zugeführt werden.

Dieses außergewöhnlich gute und gegenüber dem Vorjahr erheblich angestiegene Sammelergebnis darf als sinnvoller Ausdruck der engen Verbundenheit von Polizei und Bevölkerung gewertet werden. Es spiegelt zugleich die Haltung der Heimat wider, die in jeder ihr möglichen Form einen Beitrag zum Siege leistet.

Wie der Polizeipräsident Wuppertal mitteilt, beträgt das vorläufige Ergebnis zum „Tag der deutschen Polizei“ im

Bezirk des Polizeipräsidenten Wuppertal 824 555,58 RM.

Bekanntlich gehören zu unserem Präsidialbezirk die Städte Wuppertal, Solingen, Remscheid, Velbert, Wülfrath und Neviges. Mit diesem stolzen Ergebnis, das die Erwartungen in die Opferbereitschaft unserer Bevölkerung voll und ganz befriedigt hat, markiert unser Präsidialbezirk wieder wie im Vorjahr an der Spitze. Unermüdliche Kleinarbeit, die auch den letzten Volksgenossen erspürte und für das große Kriegs-Winterhilfsdienst die Herzen warm und gütig machte, hat so ihre schönsten Früchte getragen!

Achtung, Wertmeister!

Die Deutsche Arbeitsfront, Hauptstelle Verwaltung und Betriebsführung, gibt bekannt: Der letzte Vortrag innerhalb der Vortragsreihe für betriebliche Unterführer (Wertmeister) findet am Sonntag, dem 22. Februar 1942, um 10 Uhr, im Roten Saal der Stadthalle, Wuppertal-Eberfeld, statt. Es spricht der stellvertretende Leiter der Arbeitsführung im Präsidialbezirk, Parteigenosse Rombow, über das Thema: „Vom Führertum in deutschen Betrieben“.

Ämtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen unsere Leser auf die Bekanntmachungen betr. Beurteilung wegen Mischfälschung und Verlängerung der Gültigkeitsdauer für Jagdscheine.

Der Arzt-Guttschein

Neuerung im deutschen Krankenversicherungsweisen

Die Reichsärztekammer befaßt in einer Bekanntmachung den Entschluß einer großen Krankenversicherung, die eine nachahmenswerte Neuerung im deutschen Krankenversicherungsweisen einführt. Danach erhält jeder Versicherte, der drei Jahre hintereinander keine Versicherungsleistungen in Anspruch genommen hat, also berechnete Prämienrückgewähr zu erhalten, im Sinne der von der Reichsärztekammer aufgestellten Zielsetzung erstmalig einen Guttschein für eine vorübergehende Unterzuckerung durch einen Arzt. Dieser wird ein Betrag von 6 RM. vergütet. Wie die Reichsärztekammer feststellt, ist dieser Entschluß geeignet, die vorübergehende Gesundheitspflege und der frühen Erfassung unerkannter Krankheiten zu dienen, da die Untersuchung sich insbesondere auf Herz, Lungen, Bauchorgane, Niere usw. erstreckt. Den deutschen Ärzten wird empfohlen, bei der Sonderberechnung im allgemeinen über den Höchstbetrag des Guttscheins nicht hinauszugehen.

Kofterung des Nachbaderbotts

zur Erleichterung der Broterhaltung

Auf eine Anfrage des Reichsstatistikamtes des deutschen Handwerks hat der Reichsarbeitsminister zum Ausdruck gebracht, daß er mit dem Reichsland darin übereinstimmt, daß eine allgemeine Kofterung des Nachbaderbotts erwünscht ist. Sofern aus Mangel an Fachkräften Erleichterungen in der Broterhaltung eintreten, sind deshalb die Gewerkschaften, die am stärksten betroffen sind, zu beauftragen, die Kofterung des Nachbaderbotts-Vorschriften zuzulassen. Von dieser Möglichkeit ist bereits wiederholt Gebrauch gemacht worden.

Wanderungen mit dem SWB.

Der Sauerländische Gebirgs-Verein führt folgende Wanderungen durch: Sonntag, den 22. Februar: „Wanderung“. Treffpunkt um 9.30 Uhr am Zoetern. Wanderung: Warte, Markfelder Wald, Herbringerdaufer Bach, Wendenburg (Rastplatz am Willeh). Rückwanderung über Gredenbach nach Kamenal. Wanderführer: Margarete Scheller. „Zum Wülfrather Berg“. Treffpunkt um 9.10 Uhr an der Grenze. Abfahrt vom Dorf-Weil-Platz in Wuppertal um 9.30 Uhr. Vom Schloßbergplatz in Eberfeld um 8.34 Uhr. Wanderung: Jagdsbach, Wülfrath, Tüffelsbach, Grenze. (20 Kilometer). Wanderführer: Robert Scheller. — Mittwoch, den 25. Februar: „Wanderung“.

mittags 5 Uhr. Die Mitwirkenden sind: ein Musikchor und eine Chorgruppe, die unter der Leitung Otto Meubers steht. Ferner ist ein Konzert zu Gunsten des Kriegs-W.H. in der „Concordia“, Wuppertal, nachmittags 5 Uhr, am gleichen Tage. Die Mitwirkenden sind: die Orchester-Abteilung und die Chorgruppe der Firma J. B. Wempe, Wuppertal.

Neueintragung

in die Schuhmacher-Kundenliste

Letzter Termin: 28. Februar!

Wir verweisen unsere Leser nochmals auf die Bekanntmachung betr. Neueintragung in die Kundenliste der Schuhmacher vom 29. 1. 42. Da die Anmeldefrist am 28. Februar 1942 abläuft, liegt es im Interesse eines jeden Volksgenossen, die Eintragung auf die dritte Reichsfleiderkarte rechtzeitig vorzunehmen zu lassen. Die Zuteilungen regeln sich bekanntlich nach den Voranmeldungen. Es wird deshalb ausdrücklich und erneut darauf hingewiesen, daß vom 1. März d. J. ab nur noch die mit dem Eintragungsvermerk verbriefene dritte Reichsfleiderkarte als Ausweis für Schuhreparaturen gilt. Wer die Eintragung nicht vorweisen kann, hat auch keinen Anspruch auf die Vornahme von Reparaturen!

Jede unnötige Feierstunde hemmt die beschleunigte Rüstung!

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Eberfeld

c. — Hoch betagt. Herr Karl Friedrich, Schleswiger Straße 15, vollendet am 20. Februar bei heftiger und körperlicher Frische sein 80. Lebensjahr.

e. — Diebstahl in einer Badeanstalt. Aus einer unversicherten Badezelle einer Badeanstalt in Eberfeld wurden in den Nachmittagsstunden des 17. Februar ein dunkelgrauer Herrenmantel mit großen Karos, eine neue Unterhose, 2 Paar neue Strümpfe, 1 grauer Haarputz, 1 blauer Schal mit weißen Tupfen, 1 Paar schwarze Schnürschuhe und 1 Paar braune gestrichelte Lederhandschuhe im Werte von 130 RM. gestohlen. Den Bade Gästen wird im eigenen Interesse nahegelegt, die in den einzelnen Zellen vorhandenen Ver schlüß vorrichtungen zu benutzen, um so den Dieben das Handwerk zu erschweren und sich selbst vor unliebsamen Überraschungen zu schützen.

Wuppertal-Warmen

b. — Geschäftsinhabler. Die Kartonnagenfabrik Carl Ruff, Schützenstraße 82 b, bezieht am morgigen Freitag, 20. Februar, 40 Jahre. Am gleichen Tage wird der Inhaber, Herr Carl Ruff, 70 Jahre alt. Mit großer Mühseligkeit ist er noch täglich als Leiter des technischen Teils seines Unternehmens tätig.

b. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Lenhe und Frau, Josefine geb. Strauch, Eisenstraße 9, sowie die Eheleute Wilhelm Träskel und Frau, Karoline geb. Oßmann, Märkische Straße 178, feiern am 20. Februar das Fest der goldenen Hochzeit.

b. — Bekannte Meisterprüfung. Herr Erwin Lanza, Gernestraße 62, bestand vor der Handwerkskammer

Tagesspiegel der Wirtschaft

Reichsbank-Ausweis

Unsere Berliner Wirtschaftsschreiftleitung schreibt uns: In der zweiten Februarwoche hat die Entlastung des Reichsbankstatus nur kleine Fortschritte gemacht. Vermindert haben sich nämlich nur die sogenannten Kapitalanlagen, und zwar um 153 Mill. RM., darunter die Wechselbestände allein um 125 auf 20 258 Mill. RM. Dagegen sind die sonstigen Vermögenswerte abwärts, und zwar mit 29 Mill. RM., neu belastet worden, so daß sie sich am Stichtag auf 1105 Mill. RM. stellten. Bis zum 14. Febr. waren daher erst 43 Proz. der Januar-Ultimo-Kreditpote abgedeckt (vor einem Jahre allerdings noch weniger, nämlich nur 27,5 Prozent). Dem Girokonto sind 16 Mill. RM. zugewachsen, so daß es sich am Stichtag auf 252 Mill. RM. stellte. Der Zahlungsmittelumsatz ist weiter gesunken. Der Notenumlauf hat sich nämlich um 160 auf 18 516 Mill. RM. vermindert.

Emil Herminhaus AG. (Eisenlegerei), Velbert. Laut Mitteilung der Verwaltung beschloß der AR., der am 14. März stattfindenden HV. für das am 30. 6. 1941 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer auf 40 Prozent ermäßigten Dividende (8 Prozent) auf das AK. von 405 000 RM. vorzuschlagen. Eine Kapitalberichtigung kommt nicht in Betracht.

Jahressitzung der Rheinisch-Westfälischen Börse. Der Vorstand dieser Börse hielt unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Bankdirektors Hofmann, die Jahressitzung ab, bei der der Reichskommissar der Börse, Regierungsdirektor Sträter, und die Mitglieder der Zulassungsstelle zugegen waren. Im Rückblick auf das abgelaufene Börsenjahr konnte Präsident Hofmann feststellen, daß die Besetzung des Rentenmarktes für die Börse durch die Konzentration auf die 30-prozentigen Reichsschatzanweisungen keineswegs geringer geworden sei. Die stetige, leicht nach oben strebende Tendenz der Kursentwicklung und die damit verbundene Senkung der tatsächlichen Verzinsung habe eine der Voraussetzungen für die erfolgreiche Unterbreitung der Reichsschatzleihe geschaffen. Wesentlich bewerkte war die Entwicklung auf dem Aktienmarkt und besonders bei den Kuxen. Der Gesamtverlauf auf diesen drei Märkten bestätigte auf neue die von amtlicher Seite immer wieder betonte volks- und finanzwirtschaftliche Stellung der Börse und ihre staatspolitische Notwendigkeit. — Aus dem Bericht, den der Geschäftsführer der Börse, Dr. Kempen, über die Tätigkeit der Börsenleitung und -verwaltung erstattete, ist besonders zu bemerken, daß die Rheinisch-Westfälische Börse im Kriegsjahr 1941 ihren organisatorischen Bestand behauptet hat, und zwar sowohl den Mitgliederkreis als auch Zahl und Nennwert der amtlich gehandelten Papiere.

Berliner Börse. Bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung eröffneten die Aktienmärkte am Donnerstag, 19. Februar, die Entwicklung der Kurse ausschlaggebend. Fest lagen Montanwerte, einige Elektrowerte und Versorgungsaktien. Kursverluste waren am Montanmarkt

Das Ritterkreuz

für Kapitänleutnant Hardegen

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmirals Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Reinhard Hardegen, Kommandant eines Unterseebootes.

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse

ausgezeichnet wurden:

Leutnant Heinz Oppermann, Wuppertal;

Nachmeister Heinrich Helmsen, Eberfeld.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse

ausgezeichnet wurden:

Unteroffizier Günther Benz, Wuppertal;

Geleitete Rolf Kniffen, Wuppertal;

Oberfähige Willi Spieker, Wuppertal.

Wissen Sie schon?

... seit wann man bei den

Armeen Kompanien und

Regimenter kennt? — In

den deutschen Landstür-

keeren sprach man noch von

„Bataillon“, die aus gewor-

benen Soldaten unter einem

Hauptmann dienten, der

seine Truppe meist selber

warb und bezahlte und auf

dessen Fahne die Geworbenen schworen. Seit etwa

1600 spricht man von Kompanien, d. h. kleinen

soldatischen Gemeinschaften mit fester Ordnung,

deren Glieder sich gegenseitig und gegenüber dem

Hauptmann durch Eid banden. „Kompani“, „Kom-

panei“ und „Kumpel“ sind Ausdruck, die den

Sinn dieser Brüderlichkeit deutlich kennzeichnen.

Damals nannte man auch die höhere Einheit „Re-

giment“, da sie unter dem Regiment (d. h. der

Leitung und Führung) eines Obersten standen,

dessen Namen die Truppe trug. Heute wie einst

ist die Kompanie die große soldatische Fami-

lie, die ein Hauptmann (unser Bild) führt. 8, 12

und später auch 14 Kompanien zu früher etwa

150-250 Mann werden zur höheren Ordnung des

Regimentes zusammengefaßt. Heute gehören zu

einem Regiment der Infanterie auch die Panzer-

batterien, die Granatwerfer, leichten Minenwerfer

und die Maschinengewehre.

Düsseldorf die Prüfung als Kunstglasermeister mit der

Note „gut“.

b. — Einbrecher am Werk. In der Nacht zum

17. Februar wurde der Hühnerhof eines Land-

wirtes aufgebrochen und 20 Hühner und 1 Ente

im Werte von 110 RM. gestohlen. Sämtliche Tiere

wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. —

Gleichzeitig wurde in dem Hause eines benach-

barten Landwirtes eingebrochen. Hier wurden

6 Geflügelhandbücher, 6 Tischbücher und 6 Ser-

vierten, sämtlich „Z.L.“ gezeichnet, entwendet.

Weiter wurde ein Geldbeutel mit 5 RM. Klein-

geld und zwei kleinen Perlenketten gestohlen.

Der Gesamtschaden beträgt 100 RM. Angaben,

die auf Buntlich vertraulich behandelt werden,

nimmt die Kriminalpolizei im Polizeiprä-

sidium Wuppertal, Rott-Schiller-Straße 390, Zim-

mer 234, Tel. 21101, Nebenanschl. 8384, oder jede

andere Polizeidienststelle entgegen.

Wuppertal-Bohwinke

vo. — Die Staatsregierung gratuliert. Im

Namen der Preussischen Staatsregierung hat der

Polizeipräsident den Eheleuten Friedrich Peters

und Frau Auguste geb. Vertrams, Bohwinke

Straße 27, zur Feier ihrer am 18. Februar 1942

stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Glückwun-

schreiben überreichen lassen.

Sport-Nachrichten

Runge trainiert mit ten Hoff

Der neue Europameister im Schweregewicht, Hein-

ten Hoff, stellt sich am 1. März bei einem Voramp-

ta der Luftwaffen-Sportler in seiner Heimatstadt Oden-

burg vor und trifft dabei auf den früheren Wuppertaler

Kämpfer (Münster). Sein ten Hoff trainiert mit

olympiaträger Herbert Runge (Wuppertal),

der zufällig mit ihm in der gleichen Garnison liegt.

Josef Stelzer gestorben

Wenige Tage nach Vollendung seines 48. Lebensjahres

erlag in München der deutsche Altkämpfer des Motor-

sports und Träger des deutschen Motorportabzeichens in

Gold, Pepi Stelzer, den Folgen einer Operation.

Zum letzten Male sah Stelzer 1938 im Sattel seiner

W.M., als es galt, die deutschen Farben auf der Inter-

nationalen Sechstagefahrt in England zu vertreten.

Dann hatte er sich wegen einer Sturzverletzung vom

aktiven Sport zurückgezogen. Stelzer gewann schon 1929

auf der ersten 750er-W.M.-Kompressionsmaschine die

Europameisterschaft, errang in vielen Straßen- und

Bahnrennen unzählige Erfolge, wurde dreimal über-

legener Sieger im Ausrennen, zweimal im Großen

Preis von Deutschland, einmal gefeierter Sieger im Gro-

ßen Preis von Europa auf dem Nürburgring, auf der

Solitude, Oldenriede und in Badenstedt. Überall war

er siegesgewohnt. Von 1932 bis 1938 gehörte er ununter-

brochen zur deutschen Nationalmannschaft für die Inter-

nationalen Sechstagefahrt. Auch ihm verbanen wir, daß

Deutschland dreimal die begehrte Trophäe dieser Groß-

veranstaltung errang.

Mellerowicz feigte im Hallenkampf

Einige unserer besten Kurzstreckenkämpfer trafen beim

Kampfbereitgung der Reichsschützen in einem Ringkampf zu-

sammen. Alle drei Kämpfer waren der früheren deutsche

Meister Harald Mellerowicz. Der Berliner

wurde dadurch mit 18 Punkten Niederlage vor Habermann

mit 14 Punkten und Butte-Pfeifer mit 13 Punkten.

Tüchtige Eisenknecht-Familie

Die Eisenknecht-Familie des Generalgouver-

nements in Ostpreußen wurden von den Mitteln einer

Familie bedrückt. Die Eltern hatten sich die Titel der

Männer und Frauen, und der zwölfjährige Sohn

Die Engländer merken es allmählich selbst . . .

Von unserer Berliner Schriftleitung

Gereizte Stimmung im Unterhaus

Die Debatte wurde durch den Arbeiterführer Lawrence eröffnet, der etwas Näheres über den Durchmarsch der deutschen Schlachtschiffe durch den Kanal wissen wollte. In ungewöhnlicher Schärfe wies ihn Churchill zurück, indem er sagte: „Ich be-

Angesichts dieses schweren und unwiderlegbaren Vorwurfs, der die lange Liste der Katastrophen ins Gedächtnis ruft, die England in den letzten Wochen erleben mußte, wurde Churchill sichtlich entsetzelter. Es war ihm ein leichtes, die Abgeordneten mit den abgedroschenen Phrasen von „der absoluten Handlungsfreiheit des

Wie „John Bull“ nach dem „Sieg“ mit Deutschland umspringen will

Genf, 18. Februar. Die Briten überschweben lausend die ganze Welt mit ihren Versprechungen und schönen Schlagworten von Freiheit und Gerechtigkeit, allgemeinen Wohlstandes des Volkes usw., wenn England nur eben erst gestiegt hat. In Wirklichkeit aber sieht es mit den wahren Absichten ganz anders aus. Während die britische Auslandspropaganda nämlich mit schöner Phrasen vom „Frieden der Gerechtigkeit für alle Völker“ haufenlos geht, enthüllen gelegentliche Aeußerungen gegenüber der innerenglischen Öffentlichkeit die wirklichen Vernichtungspläne der Herren Churchill, Roosevelt und Stalin. In besonders deutlicher Form gibt die politische Wochenzeitschrift „John Bull“ dem Vernichtungswillen Ausdruck, der sich ausdrücklich nicht nur gegen die „Führung“, sondern gegen das gesamte Volk richtet: „Diesmal wird es keine Verhandlungen mit irgendeiner Partei in Deutschland geben außer auf der Grundlage der bedingungslosen Uebergabe. Glücklichweise — und das sagen wir in voller Kost — wird die Sowjetunion eine maßgebliche Rolle am Tage des Sieges spielen, wie sie jetzt eine Hauptrolle in den grimmigen Tagen des Krieges spielt. Churchill, Stalin und Roosevelt werden zunächst zu einer Nebereinkunft gelangen, bevor irgendeine Bedingungslosmachung an irgend jemand übergeben werden

W.G. Stockholm, 19. Februar. (Eig. Bericht.)
Derjenige Kriesschauplatz Ostasiens, der augen-

Silberne aus

Australien will von den USA...

Niederländisch-Indien von Australien Unterstützung

Neum hatte Australien diese Hilfsversprechen aus Washington bekommen, da sich die Niederländisch-Indischen in Anbetracht der künftigen Entwicklung des Krieges in Ostasien gezwungen, einen Hilfsappell an Australien zu richten, und man kann sich des Eindrudes nicht erheben, daß es sich bei diesem Hilfsappell in Wirklichkeit um den scheelen Blick eines Affierten handelt, der sich nicht damit zufriedend

blicklich in England die größte Sorge auslöst, ist Burma, wo nun aus der gesamten Zwi-
schrund der japanische Durchbruch gelungen ist und
die Briten sich auf die letzte natürliche Verthei-
digungslinie des Landes, auf den Bistun-Fluß,
zurückgezogen haben. Aus Nangun wird mel-
det, daß faktisch die gesamte Zivilbevölkerung der
Hauptstadt Burmas abtransportiert worden ist.
In den Straßen und Vorstädten Nanguns wird
nun genau so, wie seinerzeit in Singapur, ge-
buddelt, Straßenhindernisse werden angelegt,
Zügelgräben werden ausgehoben, provisorische
Mauer angelegt u. s. w. Offenbarlich scheint die
militärische Führung von Nangun fest mit einem
baldigen Angriff auf die Hauptstadt des Landes
selbst zu rechnen. Die Bistun-Verteidigungslinie,
die sich am gleichnamigen Fluß entlang zieht, ist
nur 50 Kilometer von der Nangun-Eisenbahn-
linie entfernt.

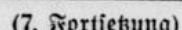
geben will, daß die Australier nun alles für sich bekommen sollen und Niederländisch-Ostindien erst an zweiter Stelle auf dem amerikanischen Programm steht. Jetzt wird nämlich aus London von schwedischer Seite gemeldet: Aus Schweden trifft die Meldung ein, daß die Regierung von Niederländisch-Ostindien einen sehr eindringlichen Appell an die australische Regierung gerichtet und um Beistand für den Ausbau der Verteidigung von Java gebeten hat, das nun als in unmittelbarer Gefahrenzone liegend betrachtet wird. Vom australischen Standpunkt aus gesehen, so heißt es in der schwedischen Meldung weiter, liegt das Problem allerdings so, daß nun erst die Frage entschieden werden muß, in welchem Ausmaß man überhaupt die begrenzten Hilfsmöglichkeiten Australiens für die Verteidigung der niederländisch-ostindischen Inseln einsetzen will. Denn schließlich müsse Australien selbst sich auf einen unmittelbaren Angriff vorbereiten. In den meisten Kreisen Australiens rechne man jetzt sehr mit einem unmittelbaren Angriff auf Australien.

Nobin wird sich der nächste Schlag der Japaner richten? Aus sämtlichen Hauptstädten der alliierten Völkungen in Asien treffen alarmierende Nachrichten ein, es' Nankun, aus Batavia und auch aus Australien selbst. Man weis eifert geradezu, die eigene Lage möglichst schwarz zu schildern, in der Hoffnung, daß Amerikaner oder Engländer oder sonstige Allirte doch noch Hilfsleistungen in irgendeiner Form schicken könnten.

Augenblicklich wird am lauteſten in Batavia geſchrien, wo ſogar der Staatsrundfunk eine Warnung an die Bevölkerung von Java richtet, in der es u. a. hieß: Der Feind ſieht ſich vor den Thoren Nabas, und wir müſſen ſich damit rechnen, daß ſehr bald ſchon der Sturm gegen die Thore unſeres Landes einſetzt.

Japanische Luftangriffe auf Simer

„Schanghai, 18. Februar. Die japanische Luftwaffe hat jetzt ihre Angriffe auch auf Timor, die größte der kleinen Sunda-Inseln außerhalb des japanischen Inselbogens, ausgedehnt. Wie der niederländische Heeresbericht aus Batavia meldet, triffen die japanischen Bomber Koepang, den Hauptort des holländischen Teils der Insel Timor, in mehreren Wellen an. Der Batavia-Heeresbericht gibt zu, daß die japanischen Flugzeuge in zwei Wellen über Koepang erschienen, einmal am Dienstagmittag, das zweite Mal am Mittwochmittag, und im Hafengebiet „Schidjaden“ vertriehten. Auch Surabaja hätten die Japanner ebenfalls angegriffen.“



„Bitte, machen Sie Licht!“

Das Mädchen öffnete einen Türflügel. Sie ging voraus und gleich darauf wurde es hell. Sie überfahen das Zimmer. In der Mitte stand ein

Er ging hin und schob den Riegel vor. Die beiden Fenster des Arbeitszimmers lagen nach der Parkseite und der Blick des Assessors glitt über die im Nachtwind rauschenden Bäume.

„Es hilft nichts, Peter!“ sagte er, während er die Tür wieder öffnete. „Ich habe so eine Ahnung, als ob die ungeladenen Hände der Polizei sich doch mit dieser Sache beschäftigen werden.“

und die Stimmen der Sänger. Die Aerz^{te} waren ganz gemüthlich. „Na —“ sagte ich, — „Ihr habt ja einen guten Platz hier!“ — „Ach —“ meinte der Zimmermann — die Musik ist ja ganz anständig, wenn Ihr nur bloß auch was zu sehen befähigen!“ — „Das könnt Ihr nicht verlangen.“ — „Ihr seht doch —“ — „Dafür ist der Platz zu billig.“ — Darauf lachten sie nu. (Kornemann folgt)

Manchmal
der Mensch z
Einem sol
ner, der Stif
Orgelfimmer
"Was, S
Ginz?" fra
"Was soll
ner lächelnd.
Just schlaf
men. "Aber
Probepiel in
der Domorga
im Dom bei
sein Nachfol
nach St. Flor
find auch in
frei ist zum
"A beilei"
wie ersprode
"Herr Bru
Just. "Ich h
Stoch die G
"Ka na, na
sagte Brudne
"Gar niz
Heinmütigen
Wirtschhaus d
waerli, er fa
und fahrr 3
Jhna's quat.
"Aber jo n
kann i doch
Brudner einz
"Das mach
fahrr der Pa
Bebor sich
hatte ihn Zuk
und seinen V
Büchler aus
Austschod.
"Fahrr Z
fragte er läch
leichem Trab
ihm war alle
Er versant in
schredte, als
Domplatzes fu
Fuhrwert an
i Jhna abhol
Brudner n
merde, ob i
Schau'n Zha
Büchler wi
und fuhr um
Ein paar
anderer Brud
Die Verlobung
Grete mit He
Wallbaum g
Heinrich M
Grete geb. M
Verlobung m
Verlobung des
Heinrich M
Ehefrau Gre
ehre ich mich
ing, Paul W
Leutnant in
Wuppertal, C
Ihre Kriegstra
Richard Bar
Wehrmacht, a
geb. Bäcker, C
nover, Wülfr
Straße 29).
Wilfried, geb.
glückliche G
Stammhalte
an: Anne Zie
Friedel Zies
Wehrmacht.
(Mühlenweg
Hospital (Pr
Klaus Willi,
glückliche G
tigen Stamm
erfreut an:
Bürgel geb.
Privatklini
Barmen, Hü
Unsern liebe
Herrn Rudol
Rhld., -Kais
zu seinem me
tage! Möge
du, lieber V
Tag noch re
Mitte darfst
schen dir von
baren Kinder
Wülfrath, de
Mittwoch n
entschließ s
nach kurzen
lichem Kran
ber, unverge
ser treusorg
Schwiegervat
unser Brude
Onkel
Max W
nach einem a
im Alter von
Im Namen e
terbliebenen
wukler Jr
Stab der Vi
teilstelle Li
Winkler: I
Winkler: I
Winkler: F
Winkler: O
i. Felde; Ru
Didillon.
Wuppertal
str. 27), Litt
bei Leipzig,
Die Beerdig
Sonabend, 2
von der Kap
mer Friedhof
leidsbesuchen
stand zu neh
mand aus V
zeige erhalte
wir diese
trauchten.

Bruckner im Leiterwagen

Manchmal gibt Gott den Zufall, dann muß ihn der Mensch zum Zweck gestalten.

Einem solchen Zufall verdankte es auch Bruckner, der Stillschreiber in St. Florian, als er dem Orgelstimmer Lust bezeugte.

„Was, Herr Bruckner, Sie san heut' net in Linz?“ fragte Just mit Verwunderung.

„Was soll's denn in Linz tun?“ meinte Bruckner lachend. „Bist net, was i dort balorn hätt.“

„Aber, Herr Bruckner, heut' is doch das Probeispiel in Linz! Vor ein paar Tag' is dort der Domorganist Franzhofer gestorbn. Heut' soll im Dom beim Probeispiel entschieden werden, wer sein Nachfolger wird. Deswegen bin i ja heut' nach St. Florian kommen, weil i glaubt hab', Sie find auch in Linz drüben, daß die Orgel derweil frei is zum Stimmen.“

„A beilei“, brummt Bruckner abwehrend und wie erschrocken. „I taua dort net hin.“

„Herr Bruckner, Sie müßn nach Linz“, drängte Just. „Ich bitt' Sie um alles in der Welt, laßn' Sie doch die Gelegenheit net ungenützt!“

„Na na, und dann is es auch schon zu spät“, sagt Bruckner resigniert.

„Gar nix is z'spät“, seht Just auf neue dem kleinmütigen Organisten zu. „Schau'n' dort beim Wirtshaus drüben steht i Pächler sein Leiterwagen, er fahrt nach Linz. Sehn' S'йна auf und fahrn' S'mit. Folgen S'mir doch, i man S'йна's guat.“

„Aber so wie i da bin, in mein' Alltagskand, kann i doch unmöglich nach Linz fahren“, sucht Bruckner einzureden.

„Das macht gar nix. Zummeln S'йна, sonst fahrt der Pächler allan.“

„Vor sich Bruckner noch recht befinden konnte, hatte ihn Just schon auf den Leiterwagen geschupst, und seinen Augenblick zu früh, denn schon trat Pächler aus der Gaststube und bestieg den Aufschub.“

„Fahrt's leicht mit nach Linz, Herr Bruckner?“ fragte er lachend und trieb die Pferde an, die in leichtem Trab loszogen. Bruckner nickte nur. In ihm war alles Spannung, Aufbruch, Erwartung. Er verfant in tiefes Sinnen, aus dem er erst aufschreckte, als er über das holprige Pflaster des Domplatzes fuhr. Vor dem Dom hielt Pächler sein Fuhrwerk an. „A san mr, Herr Bruckner. Soll i S'йна abholen a?“

Bruckner nickte. „Ich weiß net, wann ich fertig werde, ob ich überhaupt angenommen werd'.“

Schau'n' halt her, wann S'йна fahrt, ja?“

Pächler winkte zukommend mit der Peitsche und fuhr um die Ecke davon. —

Ein paar Stunden später stand ein ganz anderer Bruckner vor dem Domportal und wartete

auf Pächlers Leiterwagen. Er hatte mit mehreren anderen um die Organistenstelle gespielt und war aus dem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen. Und wie er gespielt hatte?!

Sein Genius war im Erwachen. In seinem Schatten fuhr er abends im offenen Leiterwagen nach St. Florian zurück und wäre doch wert gewesen, wie ein König sechspännig zu fahren, so groß und gewaltig war er als Musikant Gottes und Meister der Orgel. Franz S. Geschmiedler.

Optimismus

Sie saßen im Klub, rauchten, tranken, lachten und schwiegen. Bis schließlich Oliver Dittleton, Minister für den nahen Osten, von der Kurztabelle der Times aufstie, einen Blick zu Sir Edward Blooth hinüberwarf und rief:

„Sie wissen so gut wie ich, Sir Robert, daß

wir heute mehr als je die Pflicht haben, Optimisten zu sein. Nun aber höre ich, daß Sie auf der Börse erkrankt haben, und Sie bereits für uns verloren. So spricht kein Optimist!“

„Nein?“ lächelte Sir Edward, „und was sagen zum Beispiel Sie?“

„Littlen antwortete: „Auch ich sage, daß Indien verloren ist, aber doch nicht auf der Börse.“

General John Dill, Chef des Generalstabs der Empirefreikräfte, ist — angeblich wegen Erreichung der Altersgrenze — zurückgetreten. Bevor er nach den Vereinigten Staaten überfährt, wird er noch mal vor das Kriegskabinett zitiert.

„Und was ich vor allem wissen möchte“, sagt R.C., „wie ist nach Ihrer Meinung die Stimmung unter den höheren Offizieren?“

Sir John denkt einen Augenblick scharf nach. Dann antwortet er: „Die Optimisten unter den höheren Offizieren meinen, daß wir den Krieg mit Sicherheit verlieren werden, die Optimisten dagegen sagen: Aber erst in anderthalb Jahr.“

75 Jahre Reclams Universal-Bibliothek

Als der Leipziger Buchhändler Anton Philipp Reclam 1867 sich daran machte, das erste Heft seiner Universalbibliothek ins deutsche Volk gehen zu lassen, war dieses äußerlich unscheinbare, aber gediegene Heft ein Wagnis: war es für den Preis von 2 Silbergroschen herzustellen, und würden sich genügend Käufer finden? Trotz allen Reclams eines nichtern kalkulierenden Kaufmanns gehörte der Glaube eines Idealen dazu, denn dieses erste Heft enthielt nichts Geringeres als Goethes „Faust“ (1867 entfielen die Schuprechte für die über 30 Jahre toten deutschen Klassiker, und einen würdigeren Aufstuf konnte der Gründer des Verlages Reclam nicht finden). Sein Glaube trug nicht: seine Ausgabe von Faust I ist heute in fast zwei Millionen Exemplaren verbreitet, sogar der Faust II in über einer Million, beide weit übertrifft von Lessings „Minna von Barnhelm“ und Schillers „Tell“, der beinahe fünfmal so viele Millionen erreichte. Wie wären die deutschen Klassiker innerer Welt des deutschen Volkes geworden, wie sie es sind, ohne Reclam. Ein einziges anderes Beispiel: der erste Band von Schopenhauers „Welt als Wille und Vorstellung“ hatte 1819 eine Auflage von 800 Stück, und davon mußte noch die Hälfte als unverkäuflich eingestampft werden. Zeit 1891 sind Schopenhauers Werke durch Reclam in 860 000 Exemplaren verbreitet worden. Und es ist ein unüberwindliches Wunderwerk, daß es gerade die deutschen Klassiker waren, durch die es Reclam ermöglicht wurde, seine Reihe zu einer wahrhaft

umfassenden Universal-Bibliothek auszuweiten, ein Ruhmesblatt der deutschen Leserschaft aber auch, daß sie ihm und sich auf diese Weise dazu verhalf! In den Schätzen der Dichtung unserer klassischen Epoche traten dann die altmodischen Epiken, die poetische Hinterlassenschaft des deutschen Mittelalters, die besonders reich vertreten ist, trat allmählich die ganze Weltliteratur, und die Wissenschaften, Gelehrsamkeiten, Nachschlagebücher folgten, wobei sich die Sammlung in zunehmendem Maße auf erfreuliche gleichzeitig zu Diensten der deutschen Dichtung der Gegenwart machte: wie mancher mag durch eine der 7500 Nummern (alljährlich durchschnittlich 100 neuen) zum ersten Male dem Namen eines zeitgenössischen deutschen Dichters begegnet sein! Denn dies ist ja das Besondere jener Reclam-Zahlen: die tiefe, unvergängliche Wirkung manches einzelnen Bändchens auf den einzelnen Leser. Gerhart Hauptmann hat gesagt: „Dem Reclam-Verlag verdanke ich zum allergrößten Teil die Anfänge meiner literarischen Bildung. Er ist ein unendlicher Segen.“ Das ist ein Wort aus dem Herzen Ungezählter. Kein Bücher-Prog wird einem Bewunderer seines Bestandes Reclam-Hefte zeigen. Jeder Bücherfreund wird neben den kostbaren Ausgaben ein paar Reclam-Hefte stehen haben, die ihm nicht weniger teuer sind, weil sie ein Stück seines inneren Verdens darstellen. Und wie recht hat Reclam — innerhalb von 25 Jahren zum zweiten Male —, wenn sein Briefstempel heute seine Bücher „Freunde des Soldaten“ nennt!

„Johann“

Theo Lingen Lustspiel in Berlin

Theo Lingen hat sich mit seinem zweiten Stück, das das Staatstheater (Lustspielhaus) uraufführt, vor allem eine Rolle geschrieben. Wer will das einem Schauspieler verübeln? „Johann“ heißt das Stück schlicht und sparsam, und ebenso spielt Theo Lingen darin den Diener dieses Namens. Wir verfolgen seinen Lebensweg über dreißig Jahre, von der großen Liebe bis über den Tod hinaus, bis zur Wiederkehr als Johann der Jüngere. Dieser große Zeitraum läßt schon abnehmen, daß Lingen eigentlich kein Theaterstück geschrieben hat. Viel eher ist es eine Filmidee, die vielleicht schon ein Drehbuch geworden ist, während dies hier inszeniert wird. Für das Theater steht Lingen dem Lebensroman Johanns, des idealen Dieners, die Glanzlichter eines tabarettisch blickenden Dialogfeuerwerks auf. Das lenkt im allgemeinen von dem epischen Handlungsverlauf ab. Käthe Haack, die Darstellerin der anderen Hauptrolle, treffen wir zuerst, wie sie als Braut eines alternden Grafen Karriere macht. Einem Revolberduell gleich knallt der Autor in diesem Augenblick die derb-fröhliche Pointe in das ohnungslose Partett, daß die junge Frau Gräfin einst Stubenmädchen im Adlon und Johanns Braut war. Und es zeigt sich sogar, daß die gleichrangige Liebe immer noch nicht an Abzugsstrafe für sie verloren hat. 25 Jahre später stehen sich zwei junge Männer gegenüber, die dunkel obnen, was nur ihre gemeinsame Mutter weiß. Diese „gräßliche“ Mutter legt Blumen auf zwei Gräber. In einem der beiden schlummert der seltsame Johann, der gleichzeitig, wie das unterirdische Kasperle im Puppentheater, wieder auf der Bühne steht als Sohn und Reinkarnation des klinken, tatvollen, klugen — idealen Johann. — Luis Raine als vertrottelter alter Graf, Kurt Meisel als gräßlicher Halbbruder des jüngeren Johann und Charlotte Wittbauer als bürdenliche Braut des jüngeren Grafen helfen Theo Lingen zu einem freundlichen Erfolgs. Er selbst führte Regie.

Frank Vogt.

Zweitausendjahrfeier für Titus Livius. Die aus Rom berichtet wird, hat die feierliche Eröffnung der nationalen Feiern des 2000. Geburtstages des großen Geschichtsschreibers des alten Rom, Titus Livius, im Julius-Cäsar-Saal im Capitol in Anwesenheit des Ministers für nationale Erziehung, Bottai, von Vertretern des Senats und der Kammer, und Persönlichkeiten der künstlerischen und kulturellen Welt stattgefunden. Livius, der im Jahre 59 v. Chr. in Patavium, dem heutigen Padua, geboren ist, hat in 142 Büchern „Annalen“, die römische Geschichte von ihren Anfängen bis zum Tode des Drusus im Jahre 9 v. Chr. geschrieben. Es sind nur 35 Bücher erhalten.

Simor

Die Verlobung unserer Tochter Grete mit Herrn cand. ing. Paul Wallbaum geben wir bekannt: Heinrich Misseke und Frau Grete geb. Fränken. — Meine Verlobung mit Fräulein Grete Misseke, Tochter des Baumeisters Herrn Heinrich Misseke und seiner Ehefrau Grete geb. Fränken beehre ich mich anzuzeigen. cand. ing. Paul Wallbaum, zur Zeit Leutnant in der Wehrmacht. Wuppertal, Grillenbergr 153. *

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Richard Bartmer, z. Zt. bei der Wehrmacht, Dorothea Bartmer geb. Bäcker. Everloh über Hannover. Wülfrath (Herm.-Göring-Straße 29). 20. Februar 1942.

Wilfried, geb. 18. 2. 42. — Die glückliche Geburt eines gesunden Stammbalters zeigen hoch erfreut an: Anne Ziesmer geb. Toussaint, Friedel Ziesmer, zur Zeit bei der Wehrmacht. Wuppertal-Barmen (Mühlenweg 6), z. Zt. St.-Josefs-Hospital (Privat). *

Klaus Willi, 17. 2. 42. — Die glückliche Geburt eines prächtigen Stammbalters zeigen hoch erfreut an: Willi Bürgel, Leni Bürgel geb. Dangel. Zur Zeit Privatklinik Fischertal 67. W.-Barmen, Hügelstraße 41. *

Unsern lieben Vater und Opa, Herrn Rudolf Kemper, Wülfrath Rhd., Kaiser-Wilhelm-Str. 108, zu seinem morgigen 70. Geburtstag! Möge der liebe Gott, daß du, lieber Vater und Opa, den Tag noch recht oft in unserer Mitte darfst feiern. Das wünschen dir von Herzen deine dankbaren Kinder und Enkelkinder. Wülfrath, den 19. Februar 1942.

Mittwoch nacht gegen 2 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kurzem, aber schwerem Krankenlager mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, mein lieber Opa, unser Bruder, Schwager und Onkel.

Max Winkler sen. nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 72½ Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Anna Winkler geb. Höfer; Rektor Max Winkler Jr., z. Zt. Einsatz-Stab der Volksdeutschen Mittelstelle Litzmannstadt; Hilde Winkler geb. Ottenbruch; Ethe Winkler; Fritz Dillion geb. Winkler; Oskar Winkler, z. Zt. i. Felde; Ruth Winkler; Sigrid Dillion.

Wuppertal-Barm. (Häpelerstraße 27), Litzmannstadt, Borna bei Leipzig, den 18. Febr. 1942. Die Beerdigung findet statt Sonntag, 21. Febr., 14½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. x398

Statt jeder besonderen Anzeige Tief erschüttert erhielt wir am 16. Febr. 1942 die für uns unfassbare, traurige Nachricht, daß mein innigster geliebter Mann und treusorgender Vater

Obergerehrter Karl Starck Inh. des Inf.-Sturmabzeichens im blühenden Alter von 28 Jahren im Kampf gegen den Bolschewismus für Führer und Vaterland den Heldentod gefunden hat. In unsagbarem Leid: Frau Ww. Paula Starck geb. Robach und Kinder Robert und Karlheinz Noll nebst Anverwandten. Wuppertal-Elberf., 18. Febr. 1942. Friedrichsschulstr. 3

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der

Obergerehrte Günter Küsters Inh. des E. K. II am 13. 12. im blühenden Alter von 22 Jahren im Osten gefallen ist. — In tiefer Trauer: J. Küsters und Frau Marg. geb. Koch; Geschw.: Herbert verw., z. Zt. im Felde; Gertrud, Marga und Horst.

Auch wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden. Pa. Otto Reinshagen, W.-Ronsdorf; Reha Landmaschinen-Fabrik, W.-Cronenberg, Hasterner Straße 56.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Wilhelm Schlossarek Reichsbahnoberssekretär i. R. ging heute im hohen Alter von 86 Jahren für immer von uns. Im Namen der Familie: Käthe Schlossarek geb. Schlossarek. Wuppertal-E., Bellealliancestr. 23, Duisburg-Wedau, Hohenlimburg, Berlin, Hamburg, Krefeld-Linn und im Felde, 17. Febr. 1942. * Sbeleamt Montag, 7½ Uhr. Herz-Jesu-Pfarrer; Beerdigung am Montag, 23. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem kath. Friedhof Uellend.

Statt besonderer Anzeige In der Nacht zum Dienstag entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Karl Kregeloh d. Ae. im hohen Alter von 92 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Kregeloh d. J. W.-Barmen (Fischertal 64), Bielefeld, Köln und M.Gladbach, den 17. Februar 1942. Die Beerdigung findet Freitag, 20. Febr., vorm. 11.30 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt. Etwa zugedachte Kranzspenden werden zum Friedhof erbeten. *

Statt besonderer Anzeige In der Nacht zum Dienstag entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Karl Kregeloh d. Ae. im hohen Alter von 92 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Kregeloh d. J. W.-Barmen (Fischertal 64), Bielefeld, Köln und M.Gladbach, den 17. Februar 1942. Die Beerdigung findet Freitag, 20. Febr., vorm. 11.30 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt. Etwa zugedachte Kranzspenden werden zum Friedhof erbeten. *

Statt besonderer Anzeige Gestern gegen 17 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein treusorgender, lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Carl Bergmann im 58. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: k6746 Frau Adele Bergmann geb. Michel und Kinder; Familie August Bergmann.

Wuppertal-Elberf., Helmholtzstr. Nr. 33, Mühlheim-Ruhr, Menden, den 18. Februar 1942. Die Beerdigung findet Montag, 23. Febr., 14½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. — Beileidsbesuche dankend verboten.

Wir betrauern den Verlust eines fähigen, fleißigen Kaufmanns und gütigen Chefs. Geschäftsleitung u. Gefolgschaft der Fa. Gebrüder Bergmann.

Heute morgen 8½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 73 Jahren, gestärkt mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Bückler In tiefer Trauer: Frau Bernhard Bückler Paula geb. Ehlich; Aenne Bückler; Albert Bückler und Frau Klara geb. Seidel; Ewald Valbert und Frau Grete geb. Bückler; Erich Bückler und Frau Aenne geb. Balzer; Artur Ludwig und Frau Erna geb. Bückler und 5 Enkelkinder.

Wuppertal-Wichl., 18. Febr. 1942. Gennereckstr. 45. Die feierlichen Exequien werden Samstag, 21. Febr., 8½ Uhr, in der Pfarrkirche St.-Johann-Baptist gehalten. — Die Beerdigung findet am gleichen Tage, nachm. 2½ Uhr, von der Halle des Friedhofs in der Schellenbeck aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten. *

Unser herzlich geliebter, teurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Karl Gathmann d. Ae. durfte heute abend 21½ Uhr vom Glauben zum Schauen gelangen. Gott der Herr erlöste ihn im 90. Lebensjahre von einem langen Leiden, das er in großer Geduld getragen hat. Psalm 23. In stiller Trauer: Selse Kinder, Enkel u. Urenkel

Wuppertal-Elberf., 16. Febr. 1942. Steinbeck 19. Die Beerdigung findet Montag, 23. Febr., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. — Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. *

Statt besonderer Anzeige Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes, des treusorgenden Vaters meines Sohnes und unseres lieben Sohnes, Schwagers, Onkels, Vetters und Neffen, des Gefreiten Walter Becker, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der Fa. Imo-Größdruker Karl H. Vollmer, W.-Barmen, Kleiner Werth, und dem Betriebsführer und Gefolgschaft, Abt. Kontrolle, Kolb & Co., W.-Barmen, Litzmannstr., unseren herzlichsten Dank. Frau Walter Becker Jr. und Söhne; Familie Walter Becker sen. W.-Barmen, im Februar 1942. *

Am Dienstag, 17. Febr. 1942, nachm. 13.40 Uhr, entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Wilhelm Warring d. Ae. im 82. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Wilhelm Warring d. J. und Frau; Aug. Warring und Frau; Walter Warring und Frau; 12 Enkel und 3 Urenkel.

Wuppertal-Barm., 18. Febr. 1942. Hügelstr. 18. Die Beerdigung findet Samstag, 21. Febr. 1942, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche anzusehen. *

Nach kurzer Krankheit ging heute morgen um 2½ Uhr unser herzlichster Vater, Schwiegervater und Großvater, unser guter Onkel und Großonkel

Fritz Schweißfurth im hohen Alter von 93 Jahren nach einem gesegneten Leben in Frieden heim. In tiefer Trauer: Walther Schweißfurth, Bergrat; Erna Schweißfurth, Schwester des Ev. Diakonievereins; Anna Schweißfurth geb. Nahme; Reinhard Schweißfurth; Josefne Greis als treue Hausgenossin.

Wuppertal-Elbf., Bismarckstr. 23, Berlin-Grunewald (Hohenzollern-damm 52), den 19. Febr. 1942. Die Beerdigung findet Montag, 23. Febr., nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs Hochstr. aus statt. s7792

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tante und Schwester

Frä. Susanna Folwill zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerem Leiden im Alter von 81 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten. — In tiefer Trauer: Frau Mechalski und Anverw. W.-Barmen, Warburgstr. 16, Erkrath, Düsseldorf, New York, den 19. Februar 1942. Die Beerdigung findet statt am Samstag, 21. Febr., nachm. 14½ Uhr, von der Kapelle des Städt. Krankenhauses in Barmen aus zum Friedhof Schützenstr. Die feierl. Exequien sind in der Herz-Jesu-Kirche Unterbarmen am 21. Febr., 9.15 Uhr. *

Statt Karten - Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes, des treusorgenden Vaters, des Bekannten, sowie der Fa. Imo-Größdruker Karl H. Vollmer, W.-Barmen, Kleiner Werth, und dem Betriebsführer und Gefolgschaft, Abt. Kontrolle, Kolb & Co., W.-Barmen, Litzmannstr., unseren herzlichsten Dank. Frau Walter Becker Jr. und Söhne; Familie Walter Becker sen. W.-Barmen, im Februar 1942. *

Für die mir und uns erwiesene herzliche Anteilnahme in unserem großen Schmerz anläßlich des Helden-todes meines innigsten geliebten, unvergeßlichen Mannes, des treusorgenden Vaters meines Sohnes und unseres lieben Sohnes, Schwagers, Onkels, Vetters und Neffen, des Gefreiten Walter Becker, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der Fa. Imo-Größdruker Karl H. Vollmer, W.-Barmen, Kleiner Werth, und dem Betriebsführer und Gefolgschaft, Abt. Kontrolle, Kolb & Co., W.-Barmen, Litzmannstr., unseren herzlichsten Dank. Frau Walter Becker Jr. und Söhne; Familie Walter Becker sen. W.-Barmen, im Februar 1942. *

